Nummer 190. | 1. Jahrgang.

# Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

## Unabhängiges Organ für alle Stände.

**Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".**

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

**Sonntag, den 7. August 1892.**

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Hierzu die Nr. 27 der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung".

Die

„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"

erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage:

„Illustrirte Familien-Zeitung"

monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Aug. Dem Vernehmen nach finden schon seit längerer Zeit zwischen den deutschen Bundesregierungen Verhandlungen darüber statt, wie die zu erwartenden Mehrausgaben des Reiches durch eine entsprechende Vermehrung der Reichseinnahmen gedeckt werden könnten. Es sind zu diesem Zweck bereits verschiedene Pläne angeregt worden, ohne daß man bisher auch nur zu einer vorläufigen Einigung gekommen wäre. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß im Laufe des nächsten Monats hierüber ein mündlicher Meinungsaustausch zwischen dem Leiter des Reichsschatzamts und den Finanzministern der größeren Einzelstaaten stattfinden wird. Ueber die bereits zur Erwägung gestellten Pläne verlautet bisher nur soviel, daß sie sich in erster Linie auf eine Umgestaltung der Branntweinsteuer und des Tabakzolles beziehen. Doch ist auch von anderen, wohl schwerlich zur Ausführung gelangenden Absichten die Rede gewesen, so namentlich von der Einführung einer Wehrsteuer. Es mag daran erinnert sein, daß eine dahin zielende Vorlage den Reichstag bereits einmal vor 11 Jahren beschäftigt hat. Nach dieser Vorlage sollten alle männlichen Personen im deutschen Reich, die ihre militärische Dienstpflicht aus irgend einem Grunde nicht erfüllen können, bis zu ihrem 32. Lebensjahre einer Kopfsteuer von 4 Mark und außerdem einer besonderen Einkommensteuer unterworfen werden, die, mit 10 Mark bei einem Einkommen von 1000 Mark beginnend, allmählich bis zu 3% des Einkommens steigen sollte. Nur Personen, die in Folge geistiger oder körperlicher Gebrechen erwerbsunfähig sind, sollten von dieser Wehrsteuer befreit bleiben. Die Eltern sollten dafür so lange haften, als sie ihre Söhne zu unterhalten verpflichtet sind. Damals wurde glaubwürdig versichert, daß Graf Moltke ein entschiedener Gegner dieser dem Geiste der allgemeinen Wehrpflicht durchaus widersprechenden Steuer sei. Thatsache ist, daß er diese Behauptung niemals widerlegt und bei der Abstimmung gefehlt hat. Die Vorlage wurde nahezu einstimmig abgelehnt. Die Gründe, die damals für diese Ablehnung maßgebend waren, bestehen unverändert fort, und schon wegen der völligen Aussichtslosigkeit eines derartigen Steuervorschlages dürfte man es schließlich vorziehen, gar nicht wieder darauf zurückzukommen.

— Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal ist zum Ehrenbürger seiner Vaterstadt Schwedt a. O. ernannt worden.

### Belgien.

* **Brüssel**, 5. Aug. Die neue französische Note in der Angelegenheit des Kongostreites lautet versöhnlich. Der französische Minister des Aeußeren Ribot verzichtet auf eine Geldentschädigung und nimmt die Einsetzung eines gemeinsamen Untersuchungs-Ausschusses an. Die Beilegung des Streites steht somit bevor.

### Großbritannien.

* **London**, 5. Aug. Gladstone begab sich gestern bis zum Montag aufs Land. Er ist bereits mit der vorläufigen Bildung seines Ministeriums beschäftigt. Fest steht, daß er selbst Premierminister, Rosebery Minister des Auswärtigen, Harcourt Schatzkanzler und Morley Staatssekretär für Irland werden.

— Wo die Politik Englands auf den entschlossenen Widerstand eines starken Gegners stößt, da zeigt sie erfahrungsgemäß Alles eher, denn die den Angelsachsen sonst eigene Thatkraft. So ist es auch jetzt wieder Rußland gegenüber der Fall. Russische Truppen besetzen, früheren Versprechungen der russischen Diplomatie zuwider, das Pamirgebiet, die englische Presse zetert über die Treulosigkeit der Russen und erklärt es für die Pflicht des britischen Auswärtigen Amtes, die „Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf die Vorfälle zu lenken." Dabei bleibt es aber auch. Der „Standard" überläßt es ganz gemüthlich dem dritten Anfassen am Pamir, China, die Rechnung mit den Russen zu begleichen, und die „Pall Mall Gazette" zuckt die Achseln, wenn man dem Pamirgebiet überhaupt politische Bedeutung beilegen will: „Erst vor einigen Monaten konnte man es in großen Buchstaben lesen, daß ein Heer nach dem Pamir gesandt werden solle. Wahrscheinlich würde aus so einem Feldzug kein Soldat lebend zurückkehren. Der größte Theil des Landes ist nur für Ziegen zugänglich." Die „St. James Gazette" meint, die Dinge würden ganz anders kommen, wenn Lord Salisbury am Ruder bliebe. „Dann würden die Russen sich wohl zurückziehen müssen. Da aber ein Gladstonesches Ministerium die Geschäfte übernimmt, so brauchen die Russen sich wohl nicht viel Sorgen zu machen. Wir hoffen mehr, als daß wir es erwarten, daß Lord Rosebery seine amtliche Thätigkeit damit eröffnet, daß er der russischen Regierung in scharfer und deutlicher Weise zu verstehen giebt, daß russische Kantonnements an der indischen Grenze gegen Verträge und britische Interessen verstoßen und nicht geduldet werden können." Nun, das wird den Russen ziemlich gleichgültig sein; sie schreiten ihre Wege weiter und das mächtige England protestirt weiter.

### Rußland.

* **Petersburg**, 5. Aug. Amtlicher Meldung zufolge ist die Cholera neu aufgetreten in Jaroslaw, woselbst 7 Personen erkrankten und 2 starben. Im Gouvernement Tambow sind 181 Erkrankungen und 39 Todesfälle vorgekommen, in allen andern von der Seuche heimgesuchten Orten und Gebäuden ist die Zahl der neuen Erkrankungen und der Todesfälle nahezu dieselbe wie in den letzten Berichten.

— Es klingt wie bittere Ironie, wenn die russische Regierung den gegenwärtigen Augenblick für geeignet hält, thatkräftig und zielbewußt an die Eintreibung der von den Bauern während des Nothstandes bei dem Staatssäckel gemachten Schuld zu schreiten. Ein vom Finanzministerium an die Gouverneure versandtes Rundschreiben fordert, wie die „Voss. Ztg." meldet, diese auf, über Mittel und Wege zu sinnen, wie von den Bauern die ihnen im verflossenen und diesem Jahre zur Verpflegung, sowie zur Aussaat überwiesenen Gelder, insgesammt 125 Millionen Rubel, „baldigst" einzutreiben wären, wobei die Ortsbehörden ihr Gutachten in dieser Angelegenheit spätestens bis zum 9. August dieses Jahres an das Finanzministerium einzusenden haben.

### Dänemark.

* **Kopenhagen**, 5. Aug. Die am 3. ds. angeordnete Sperre für aus Schweden kommende Rinder, Schafe und Schweine ist heute wieder aufgehoben worden, da sich herausgestellt hat, daß die unter den Thieren herrschende Krankheit nicht ansteckend ist.

### Montenegro.

* **Cetinje**, 5. Aug. Zwischen der montenegrinischen und italienischen Regierung sind behufs Abschluß eines Vertrages betreffend die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern Verhandlungen eingeleitet worden.

### Bulgarien.

* **Sofia**, 5. Aug. Heute veröffentlicht die „Swoboda" wieder zwei wichtige russische Schriftstücke, und zwar erstens den Wortlaut eines Passes (bezeichnet mit Nr. 3, vom 3. Februar 1889), ausgestellt durch die russische Gesandtschaft in Belgrad auf den falschen Namen Kasta Iwanowitsch, aber in Wirklichkeit für den berüchtigten Räuber Ghord Joukliata, der im Walde von Bellowa die Reisenden Linder und Binder gefangen nahm, heute aber ein Werkzeug der russischen Diplomatie ist; zweitens einen andern Paß (Nr. 135, vom 16. Februar 1889), ausgestellt durch die russische Gesandtschaft in Bukarest und zwar mit Beobachtung von Formen, wie sie bei hervorragenden Persönlichkeiten beobachtet werden, ebenfalls für den genannten Banditen unter denselben falschen Namen.

## Sozialpolitische Nachrichten.

**Barmen**, 6. Aug. Am Mittwoch und am Donnerstag fanden im „Schloß Benrath" Versammlungen der Arbeitslosen statt. Der Saal war jedesmal bis zum letzten Platz gefüllt. Man beschloß in der zweiten Versammlung, zwei Deputirte an den Herrn Regierungspräsidenten nach Düsseldorf zu entsenden, welche gestern dorthin gefahren sind. Am Montag sollen dieselben über das Resultat ihrer Reise in einer abermaligen Arbeitslosen-Versammlung Bericht erstatten.

**Solingen**, 5. Aug. In der gestrigen Versammlung des Scheerenfabrikanten-Vereins wurde laut „Sol. Ztg." eine Kommission gewählt, welche gemeinsam mit den Kommissionen der Arbeiter-Vereine eine Prüfung des Preisverzeichnisses vornehmen soll.

Der Bund der Bergleute von Großbritannien hielt am Mittwoch in Birmingham eine Konferenz ab, um über die Beschränkung der Kohlenförderung zu berathen. 400,000 Bergleute waren auf der Konferenz vertreten. Nur der neu beigetretene Distrikt Durham und Schottland hatten keine Vertreter gesandt. Die Versammlung war fast einstimmig dafür, den sogenannten „Spieltag", d. h. einen zweiten Feiertag in der Woche, bis zum Winter fortzusetzen, um Ueberproduktion zu vermeiden und die Preise und Löhne auf ihrer gegenwärtigen Höhe zu erhalten.

## Aus Rheinland und Westfalen.

**Hilden**, 6. Aug. Mit der Anlegung des Grundbuchs für den Gemeindebezirk Hilden wird demnächst begonnen. Es sollen daher in den Grund- und Gebäudesteuerbüchern dieses Bezirks alle bisher etwa noch nicht angemeldeten Besitzveränderungen, ingleichen alle sonstigen Veränderungen an Liegenschaften und Gebäuden nachgetragen werden, zu deren Anmeldung nach § 33 des Grundsteuergesetzes vom 21. Januar 1839 und nach § 16 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 die Grund- und Gebäudeeigenthümer oder die statt deren zur Entrichtung der Grund- und Gebäudesteuer verbundenen Personen verpflichtet sind. Demgemäß werden die Besitzer der dem Gemeindebezirke angehörigen Liegenschaften und Gebäude in ihrem eigenen Interesse eingeladen, in den Tagen am 10., 11., 13., 15., 17. und 18. August 1892, während der Stunden von 9½—12½ Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags sich im Amtsgerichtslokal in Hilden entweder selbst einzufinden oder durch Bevollmächtigte vertreten zu lassen, um sich durch Einsichtnahme der Katasterkarten und -Bücher davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob die ihnen gehörigen Liegenschaften und Gebäude im Kataster dem thatsächlichen Zustande

---

# Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

(36. Fortsetzung.)

Es lastete jetzt auf der kummerschweren Seele keine uneingestandene Schuld, und — seltsam! — dieses Gefühl der Sicherheit, des offenen Bekenntnisses, brachte jene Stille nach dem Sturme, die bei allem Unglück, allem Verlust doch köstlicher ist als jedes andere Gut des Lebens. Mochte nun die Zukunft im dunklen Schooße das Schlimmste bergen, es reichte gewiß nicht hinan zu den Qualen, die schon durchlitten waren, in all dem Widerstreit und dem moralischen tiefen Elend der letzten Monate.

Sie faltete die Hände, als der Sarg aus dem Hause getragen wurde und die schweren Schritte der Träger vor der Thür ertönten. Tante Josephine war gestorben um ihrer Sünde willen, sie sagte es sich selbst, aber von jenseits des Grabes kehrte ja der Haß nicht zurück zur armen, niederen Erde — die befreite Seele sah nun ohne Schleier und trügerische Umhüllung.

Zunächst hinter dem Sarge ging Julius; sie erkannte seinen Schritt und breitete die Arme aus.

„Gott segne Dich allezeit! Gott gebe Dir die Kraft, das Unglück zu tragen!"

Als sich die letzten Besucher entfernt hatten, konnte sie zum Bette der Kranken zurückkehren. Julius kam heute nicht wieder. Er fürchtete die spähenden, neugierigen Blicke; schon das erstaunte Gesicht des Dienstmädchens verwundete seinen Stolz.

Die ganze Stadt mußte erfahren, was vorgegangen war — das ließ sich nicht mehr ändern, — nur fragen sollte ihn Niemand.

Das große Schild mit der Inschrift: „Augenklinik" wurde entfernt und nie wieder über irgend einer Thür befestigt.

Julius gab die meisten Patienten auf und vergrub sich, wo es nicht einen besonders interessanten Fall betraf, immer tiefer in seine wissenschaftlichen Studien, fast menschenscheu, zerfallen mit sich und dem Leben, im höchsten Maße unglücklich.

Seine Mutter besuchte er an jedem Tage. Das Dienstmädchen öffnete ihm die Thür, und er ging durch das verödete Haus bis zu dem stillen Raume, wo die gelähmte Frau ein Scheindasein fristete, jetzt der letzten Freude beraubt, ebenso stumm und traurig wie er selbst. Es wurde zwischen ihnen von der Vergangenheit nie gesprochen, der Name der unglücklichen jungen Frau war verschollen und vergessen wie sie selbst, die nie mehr aus dem Hause kam und mit keinem Menschen verkehrte, sondern nur am Krankenbett wachte, selbst blaß und gebrochen, als habe der Todesengel ihre Stirn schon berührt und sie auserwählt für den nahen Tag der Befreiung.

Julius fragte nicht nach der, die einst seinem Herzen theuer gewesen, er schien vergessen zu haben, daß sie noch lebte; sein ganzes Innere empörte sich gegen die Gemeinschaft mit ihr und so kam es, daß er oft Stunden lang bei der Kranken saß, während Elisabeth hinter der verschlossenen Thür mit gestütztem Kopf seiner Stimme lauschte, regungslos, als könne ein Laut den schönen Traum verscheuchen, weinend in unstillbarem Schmerz, und doch ruhig voll Frieden inmitten der Einsamkeit und des Vergessenseins, voll einer Zuversicht, die nicht täuschen konnte.

Oft, wenn die kranke Frau Elisabeth ermahnte, an die Zukunft und ihre neuen heiligen Pflichten zu denken, dann konnte Elisabeth leicht den Kopf schütteln.

„Noch nicht, Mama — wer weiß denn, was geschieht?"

Und die Hände der schwergeprüften Frauen legten sich mit innigem Druck in einander, sie trugen in unverminderter Liebe das Geschick, Eine die Andere tröstend, Eine der Anderen gegenüber den Mann vertheidigend, der für sie Beide des Lebens letztes Glück war, sein Sonnenschein und seine Hoffnung.

„Er mußte so und nicht anders handeln, Mama," hatte Elisabeth gesagt. „Gott wird mir helfen, es zu ertragen. Tadle ihn nicht — ich weiß, daß er leidet."

Und die Kranke schwieg. Wo es auf Erden kein Heilmittel, keine Erlösung giebt — was helfen da Worte?

Julius litt — auch sie erkannte es klar. Er hatte einmal gesagt, daß sie sich trotz des Kummers der jüngsten Vergangenheit besser als sonst wohl befinde, und da antwortete sie ihm:

„Ich muß stark bleiben für die unglückliche Elisabeth — das ist es!"

Er that, als habe er Nichts gehört, aber sie sah doch die jähe Blässe, welche sein Gesicht überflog. Als er sie an diesem Tage zum Abschied küßte, da geschah es mit den leisen, erstickten Worten:

„Mutter, wenn Dein Sohn sterben könnte!"

Das erfuhr Elisabeth nicht. Frau Hartmann sah das schmäler und immer schmäler werdende Gesicht und den unnatürlichen Glanz der Augen — ihr fehlte der Muth, dieser Unglücklichen noch einen neuen Schmerz hinzuzufügen. Julius vergrub sich in seine Studien; er hatte an die Diakonissin einmal geschrieben und sie über Anna's jetzigen Aufenthalt auszuforschen versucht, aber die Antwort entmuthigte ihn vollständig. Julie sagte, daß es ihr verboten sei, zu sprechen, und fügte bei, er werde die Entflohene schwerlich wiedersehen, es gehe ihr gut, aber mehr dürfe sie nicht verrathen.

Das hieß ihm die Hände binden. Er konnte sich die Auskunft jetzt vom englischen Konsulat oder vom Polizeiamt nicht holen; auf allen Punkten geschlagen, senkte er den Kopf und fing an, das Leben zu hassen. Wie redlich, mit welcher rastlosen, selbstverleugnenden Mühe hatte er sich bis hierher durchgearbeitet, wie freudenleer und einsam war seine Jugend gewesen, und jetzt, als er so plötzlich ein wohlhabender Mann wurde, als das Dasein für ihn erst seinen Werth erhielt, jetzt war Alles auf immer zerstört und verödet.

Herr von Helling hatte ausführlich geschrieben und ihm, als handle sich's um ein freundschaftliches Darlehen, für seine Hülfe in der Noth gedankt.

„Ich sehe mich einem meinen Gewohnheiten und Neigungen besser entsprechenden Leben wieder zurückgegeben," sagte er am Schluß dieses Briefes. „Hoffentlich werde ich fernerhin der Nothwendigkeit, jemals Deutschland zu berühren und Ihre erprobte Gastfreundlichkeit in Anspruch zu nehmen, ganz überhoben sein. Mich Ihnen empfehlend, versage ich mir aus Delikatesse diejenigen wärmsten Grüße, welche mein Herz Ihrer liebenswürdigen Frau Gemahlin zu senden wünscht. Habe mich indessen vollkommen überzeugt, daß die arme Emilie meinetwegen keine unangenehme Stunde zu ertragen hatte. Ein Gentleman sieht über dergleichen hinweg, namentlich wenn es gilt, die Oeffentlichkeit zu düpiren."

Julius warf den Brief von sich, als habe er durch das elegante, parfümirte Papier seine Finger verbrannt. Im Augenblick loderte der Schmerz empor zu nie erreichter Höhe, später aber entstand aus dem Chaos der Gedanken immer wieder die Frage, ob er nicht gegen seine unglückliche Frau zu hart gewesen sei. Was mußte sie leiden, wenn er in's Haus kam, ohne jemals nach ihr zu fragen.

Walter hatte sie kürzlich gesehen und ihm erzählt, die blühende schöne Frau sei nur noch gleichsam ein Schatten der einst Gewesenen. Er würde sie, ohne die bestimmte Ueberzeugung, daß sie es sei, nicht wiedererkannt haben.

Julius stützte den Kopf in die Hand und sah Stunden lang grübelnd vor sich hin. Es gab aus diesen Wirrnissen keine Erlösung; jedes gütige Wort von ihm konnte neue, unerfüllbare Hoffnungen erwecken, jede Annäherung mußte Irrthümer mit sich führen. Sollte er ihr sagen: „Es ist zwischen uns keine Gemeinschaft mehr möglich, ich habe aufgehört, Dich zu lieben, aber ich will barmherzig handeln, will verzeihen?" — Das hieße Gift in die Wunde träufeln, denn ihre Seele liebte ihn, er war ihr Alles, das Leben von ihrem Leben; sein Mitleid mußte sie zum Wahnsinn treiben.

Und wieder sagte er sich, daß es so am Besten sei, aber er war nicht ruhig, indem er das dachte. Walter's Erzählung hatte sein Inneres furchtbar erschüttert.

Julius hielt sich, überreizt wie er war, halb und halb für den Mörder seiner unglücklichen jungen Frau.

Wochen vergingen im tödtenden Einerlei, der Novembersturm schüttelte die letzten welken Blätter herab auf Tante Josephinens Gruft, und wieder nahte der Weihnachtsabend, aber diesmal trostloser, öder als je.

„Ich komme nicht, Mama," hatte Julius gesagt. „Ich kann es nicht über mein Herz bringen — Gott helfe uns Allen!"

Die Kranke legte ihre heiße Hand auf seinen Arm.

Aber er schüttelte den Kopf.

„Julius," hörte er ihre Stimme, „wenn Du Dich entschließen könntest, sie zu sehen!"

„Wozu, Mama? — Es wäre eine Folter für uns Beide. Glaub' mir, ich bin nicht weniger unglücklich als sie selbst."

„Wirst Du denn morgen Abend überhaupt nicht hierher kommen, Julius? — O, wäre dieser Tag erst hinter uns!"

Sie zitterte und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Er wußte, was sie dachte: „Der letzte heilige Abend für mich, und so traurig, so einsam!"

„Mutter," sagte er seufzend, „ist es Dein Wunsch, so komme ich zu Dir, aber —"

„Nein," unterbrach sie ihn, „nein, nicht so, nicht zu mir allein — das wäre Grausamkeit! O mein lieber Junge — Gott schütze Dich vor Reue!"

Ihre Hände lagen länger als gewöhnlich in einander, die Herzen waren schwer und traurig. Julius vermochte nicht, sich loszureißen, und als er endlich widerstrebend fortging, da geschah es zögernd, unruhig, voll heimlicher Sorge.

„Mutter," bat er fast wie ein Kind, „Mutter, Du sollst mir nicht grollen!"

„Ich Dir? — O mein Sohn, — mein armer Sohn, — ich Dir?"

Er küßte sie, in's Herz getroffen von diesem Ton voll zärtlicher Liebe, und dann ging er fort, um sich, wie so oft in letzterer Zeit, einzuschließen und stumm, mit gestütztem Kopf, dazusitzen — ein Mensch, der Alles verloren hatte, sogar die Hoffnung, sogar den Muth.

Doktor Berger wurde brieflich benachrichtigt. Julius selbst ging nicht aus. Die Weihnachtsfreude rings umher schien ihn zu beleidigen, zu verhöhnen; er wollte nicht gefragt werden und wollte keinen frohen, glücklichen Menschen sehen.

Im dunkeln Zimmer, hinter herabgelassenen Vorhängen sitzend, gab er sich seinen trüben Gedanken widerstandslos hin. Eine unerträgliche Aufregung, eine Unruhe, die er selbst sich nicht zu erklären wußte, hatte an diesem Abend seine Seele erfaßt. Er scheute sich sogar, seine eigene Stimme zu hören. Als Walter und seine Frau ihn mit warmen Worten baten, doch den heiligen Abend in ihrem Kreise zu verbringen, da schüttelte er fast heftig den Kopf. Welches Band gab es zwischen ihm und diesen Glücklichen! Sie wiegten in ihren Armen ein schönes Kind, sie liebten einander und Nichts vermochte ihren Frieden zu stören. Julius fühlte sich nicht stark genug, das fremde Glück in seinem eigenen, tiefen Elend neidlos mit anzusehen.

Unbewußt kehrte selbstquälerisch die Erinnerung immer wieder zurück zu den Bildern des letzten Weihnachtsabends. Er durchlebte im Geiste jene Begegnung auf der Treppe und sah die erschreckende Blässe des schönen, traurigen Gesichtes, das sich Sekunden lang an seine Brust schmiegte. — Arme Elisabeth! Sie war über ihre Kräfte versucht worden, sie wollte fliehen, bevor die Täuschung in Betrug überging, aber ihr fehlte der Muth, sich von ihm zu trennen, eben weil sie ihn liebte.

(Fortsetzung folgt.)

entsprechend eingetragen sind. Etwa bestehende Abweichungen des Eigenthumsnachweises im Kataster von dem thatsächlichen Besitzstande können hierbei sogleich zur Sprache gebracht und vom Katasteramte untersucht und berichtigt werden. Es ist daher rathsam, daß die Grundeigenthümer die in ihren Händen befindlichen Urkunden oder andere Beweisstücke über den rechtlichen Besitz bezw. über den inzwischen eingetretenen Eigenthumswechsel mit zur Stelle bringen.

)-( **Gerresheim**, 4. Aug. Sitzung des Schöffengerichts. Es wurde verhandelt gegen Wilhelm B. und August K. von hier wegen Diebstahls von Nahrungsmitteln. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter der beiden Angeklagten wurden dieselben zu je 4 Wochen Haft, der erstere außerdem wegen Bettelns zu 1 Woche Haft verurtheilt. — Eine Geldbuße von 6 M. ev. 2 Tage Haft wurde einem Angeklagten wegen unbefugten Fischens zuerkannt. — Joseph Sch. aus Unterbach wurde wegen Wilderns mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Ein der unbefugten Ausübung des Schankwirthschaftsbetriebes Angeklagter wurde mangelnder Beweise halber freigesprochen. — Joseph M. soll eine Taschenuhr gestohlen haben; die Sache wurde vertagt. — Joseph H. aus Urdenbach wurde von der Anklage der Sachbeschädigung freigesprochen. — Drei Monate Gefängniß wegen Jagdvergehens erhielt Hermann H. aus Urdenbach. — Die Eheleute Wilh. Sch. aus Benrath wurden wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung und Beleidigung der 72 Jahre alten Frau G. zu 10 und 6 Mark Geldbuße verurtheilt. — Wegen groben Unfugs wurde Franz D. von hier zu 5 M. oder 2 Tagen Haft verurtheilt. — Johann Sch. aus Benrath wurde wegen Beleidigung des Hülfsweichenstellers Johann B. mit 30 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurtheilt. Dem Beleidigten wurde außerdem die Befugniß zuerkannt, den Tenor des Urtheils auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. — Wegen Forstfrevel erhielt Wittwe Kl. aus Bruchhaus eine Geldstrafe von 36 Mark. — Ehefrau E. aus Benrath hat einen Stationsarbeiter beleidigt. Sie wurde zu 5 Mark Geldstrafe verurtheilt und muß die Beleidigung öffentlich widerrufen.

**Gladbach**, 5. Aug. In vergangener Nacht wurde das hiesige Landrathsamt von Spitzbuben heimgesucht. Dieselben stiegen durch ein Fenster ein und erbrachen verschiedene Pulte. Dem Vernehmen nach sollen aus einem derselben einige Mark Geld gestohlen worden sein.

**Willich**, 5. Aug. Gestern ereignete sich in unsern Gemarkungen beim Mähen eines Haferstückes durch die Maschine ein schrecklicher Unglücksfall. Eine auf einem hiesigen Gut beschäftigte Arbeiterfamilie hatte ihre beiden Kinder mit auf's Feld genommen. Das ältere, ein Knabe, hatte sich von der Arbeitsstelle der Eltern entfernt und war in ein Haferstück gelaufen, das gerade mit einer Maschine abgemäht wurde. Ob nun das Kind die herankommende Maschine nicht gehört, genug, plötzlich ertönte aus dem Hafer ein Schreien und bei näherem Zusehen fanden die Arbeiter den Knaben am Boden liegen. Es war ihm ein Bein oberhalb des Fußgelenks ganz und das andere theilweise abgeschnitten. Das Kind, das in Folge des Blutverlustes mit dem Tode kämpfte, ist im Hospital untergebracht worden.

**Oberhausen**, 5. Aug. Der erst seit einigen Wochen hier thätige zweite Stationsvorsteher Klein wurde heute Vormittag bei Ausübung des Dienstes im hiesigen Bahnhofe von einer Maschine überfahren, so daß der Tod sofort eintrat.

**Speldorf**, 5. Aug. Gestern Morgen kamen auf dem Schulwege mehrere kleine Knaben einem vor dem Hause des Herrn M. stehenden Pferde zu nahe, neckten das Thier, welches in Folge dessen unruhig wurde und einem der Knaben einen Hufschlag gegen den Kopf versetzte, daß er rücklings zu Boden fiel und mit einer klaffenden Kopfwunde nach Hause befördert werden mußte. Weiteren Schaden hat er anscheinend nicht davongetragen.

**Mülheim** a. d. R., 5. Aug. Der Fuhrknecht B., bei dem Brauereibesitzer und Wirth H. hierselbst in Diensten, wurde am vergangenen Dinstag von seinem Prinzipal mit einem Wagen voll Bier nach Meiderich geschickt; nachdem derselbe das Bier bei dem betreffenden Empfänger richtig abgeliefert und auch von letzterem den Betrag von 100 Mark zur Ablieferung an seinen Herrn erhalten hatte, fuhr er zurück bis nach Styrum, wo er das Fuhrwerk an einer Wirthschaft stehen ließ und sich aus dem Staube machte. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Durchbrenner.

**Essen**, 5. Aug. Abschlägig beschieden wurde das von hiesigen Besitzern von Cigarren- und Tabakhandlungen an die Regierung zu Düsseldorf gerichtete Gesuch um Verlängerung der Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen. Die Besitzer von Cigarren- und Tabakgeschäften Rheinlands-Westfalens werden sich in einer gemeinsamen Petition an den Minister wenden.

**Elberfeld**, 5. Aug. Heute früh fand man in der Fabrik von W. Boeddinghaus & Co. an der Königsstraße in einem mit Farbe gefüllten Bottich einen Arbeiter ertrunken vor. Polizeilich wurde die Leiche dem Krankenhause übergeben. Näheres über den Vorgang ist bis jetzt nicht bekannt, doch scheint ein Verbrechen ausgeschlossen.

**Elberfeld**, 6. Aug. Vor der Ferienstrafkammer hatte sich gestern wegen einer Urkundenfälschung eigener Art der 60 Jahre alte Dachdeckermeister Friedr. Wilh. D. von hier zu verantworten. Derselbe nahm eines Tages eine an seinen Gesellen Wilhelm G. gerichtete, von dem Dachdeckermeister N. M. in Wipperfürth abgesandte Postkarte an, in welcher es hieß, daß eine Stelle nicht vakant sei. D. nahm davon mit großem Bedauern Notiz, er hätte sich von dem G. sehr gerne im Guten getrennt. Kündigen mochte er ihm nicht, denn G. war angeblich, wie man wohl sagt, ein unnützer Mensch, und er fürchtete ihn deshalb. Da bekam er einen schlauen Einfall, der indessen verhängnißvoll für ihn werden sollte. Er lieferte die Karte nicht ab, sondern schrieb an den Gesellen einen mit N. M. unterschriebenen Brief des Inhalts, daß bei ihm eine gute Stelle zu besetzen sei; Lohn 15 Mark wöchentlich bei freier Station. Diesen Brief convertirte er, adressirte ihn und übergab ihn dem G. Letzterer merkte die Fälschung nicht und reiste auch wirklich nach Wipperfürth ab, um die Stelle dort anzunehmen, mit ihm zugleich aber auch noch ein anderer bei D. in Diensten stehender Geselle. Allein diesen mochte D. nicht missen, weshalb er ihm die Postkarte, nachdem er deren Datum geändert hatte, zeigte. Hierdurch kam nachher auch die Fälschung des Briefes heraus, und da dieser Brief als Urkunde, welche zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit sein konnte, angesehen werden mußte, so mußte der Angeklagte auch wegen Urkundenfälschung bestraft werden. Er erhielt 3 Tage Gefängniß. — Eine Nachtwächtergeschichte war es, welche den Schneider Heinrich H., dessen Sohn, den Schlossergesellen Ewald Oskar E. und den Schlossergesellen Adolf W., sämmtlich von hier und bisher noch nicht bestraft, auf die Anklagebank brachte. Diese vier Leute und noch eine Reihe anderer Personen waren am 7. Februar d. J. in Sonnborn in einer Gesellschaft gewesen, aus der sie erst in der Nacht nach Hause zurückkehrten, wie sie behaupteten, ohne den geringsten Lärm. Aber das selbst zugegeben, so konnte doch von einer Ruhestörung keine Rede sein, weil an der Chaussee von Sonnborn nach Elberfeld Niemand wohnt, höchstens konnten, wie auch der Vertheidiger ausführte, die — Nachtwächter in ihrer Ruhe gestört werden. Dennoch wurde die Gesellschaft von einem Nachtwächter in barschem Tone angefahren und E. Vater und Sohn wie auch W. wurden für verhaftet erklärt. Die Verhaftung aber soll nicht ganz glatt abgelaufen sein, wenigstens sagten die Nachtwächter — es war inzwischen noch ein zweiter hinzugekommen, — es sei ihnen thätlicher Widerstand entgegengesetzt und auch gedroht worden. Die Schutzzeugen dagegen, eine ganze Reihe, bekundeten übereinstimmend, daß die Angeklagten ohne Grund von dem Wächter angepackt worden seien, man habe sie zu fesseln versucht und bei der Gelegenheit auch den Heinrich E. in den Straßenkoth geworfen und getreten. Am folgenden Tage erhoben die Betheiligten bei dem Polizei-Inspektor wegen des Vorgehens der Wächter Beschwerde, worauf diese mit einem Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft antworteten, und zwar gegen die beiden E. wegen Beleidigung, gegen Ewald Oskar E. wegen Bedrohung und Widerstandes, gegen W. wegen thätlichen Angriffs. Die Beweisaufnahme fiel jedoch derart zu Ungunsten der Wächter aus, daß der Staatsanwalt selber zugab, dieselben hätten sich nicht korrekt benommen. Das Gericht ging weiter; es erkannte, es liege weder Bedrohung noch Widerstand, noch thätlicher Angriff vor und seien die Angeklagten deshalb von diesen Punkten der Anklage freizusprechen. Dagegen wurden die Anklagten Heinrich und Ewald Oskar E., die bei der Angelegenheit ihre Worte nicht auf die Goldwaage gelegt hatten, wegen Beleidigung der Wächter zu je 10 M. Geldbuße verurtheilt.

**Lennep**, 5. Aug. In dem zur Metzgerei benutzten Gebäude des Herrn F. Bergerhoff brach gestern ein starkes Schadenfeuer aus, welches auch die eng angrenzenden Häuser ergriff. Es gelang indeß schneller Hülfe, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

**Lennep**, 5. Aug. Einen bedauerlichen Unfall erlitt der Ackerer Fischer von Krebsöge, als er mit seinem Fuhrwerk von dem Schützenfeld dort gebrauchte Sachen abfuhr. Auf dem abschüssigen Wege zur Stadt ging das Pferd plötzlich durch und F., der dem Thier in die Zügel fallen wollte, gerieth unter das Fuhrwerk. Von der einen Seite des Kopfes wurden ihm die ganzen Fleischtheile weggerissen; auch das eine Auge ging verloren. Der Schwerverletzte mußte in's hiesige Krankenhaus transportirt werden. — Hundert Mark hat einem biederen Feilenhauer aus dem Radevormwalder Bezirk die Lenneper Kirmes gekostet. Sorglos hatte er das viele Geld in die Tasche gesteckt, um die Kirmesfreuden recht zu genießen. Sein Unstern aber wollte, daß er in böse Gesellschaft gerieth und schließlich draußen kampirte. Als er am andern Morgen sich seinen Jammer besah, da war ihm von den mühsam verdienten hundert Mark kein Jota geblieben — die Begleitung hatte ihn geplündert. Auch der Polizei gelang es nicht, etwas von dem Gelde zurückzuschaffen.

**Köln**, 5. Aug. In der Nacht vom 26.—27. Januar bemerkte in Deutz ein Wächter, daß die Thüre eines Wirthslokales offen stand; er überzeugte sich, daß Diebe in dem Unterhause gründlich aufgeräumt hatten. Ein anderer Wächter hatte an der Schiffbrücke zwei Kerle beobachtet, die einen schweren Korb mit Waaren nach Köln schafften. Die beiden Beamten nahmen die Verfolgung der muthmaßlichen Einbrecher auf und holten sie am Ausgange der Brücke ein; der Eine entkam, der Andere wurde verhaftet. In den Korb hatten die Kerle gepackt: Sechs Ueberzieher, 21 Flaschen Liqueur, Käse, Cigarren u. s. w. Die Thekenkasse war erbrochen und aus derselben hatte man 50 M. gestohlen. Der Verhaftete ist der Maurer Friedrich Sch. aus Happeburg, er erhielt 18 Monate Zuchthaus. — Der Besitzer eines hiesigen größern Konfektionsgeschäftes wurde von seinem Zuschneider Johann K. von hier in den beiden letzten Jahren empfindlich bestohlen. Fertige Kleider und Stoffe im Werthe von etwa 1500 M. hat der ungetreue Angestellte entwendet. Die Ehefrau Helene St. von hier verkaufte und versetzte die gestohlenen Sachen im Auftrage des Diebes. Sie wurde wegen Hehlerei mit 6 Monaten Gefängniß bestraft; der Dieb muß ein Jahr in's Gefängniß.

**Eupen**, 4. Aug. In Begleitung mehrerer höherer Beamten der linksrheinischen Eisenbahn besuchten gestern der Regierungspräsident von Hartmann und des Regierungs-Medizinalrath Dr. Trost aus Aachen die Grenzorte Herbesthal und Eupen, um mit den zuständigen Behörden die Maßregeln gegen eine etwaige Einschleppung der Cholera aus Belgien zu besprechen. Reisende, die bis zur Ankunft in Herbesthal als cholerakrank befunden werden, sollen nach Eupen gebracht werden und hier in einem besonderen Lazareth Unterkommen finden.

**Saarlouis**, 5. Aug. Schlagende Wetter entzündeten sich vergangene Nacht in der Grube Kohlwald. Ein Bergmann ist todt und drei sind verletzt.

**Von der Saar**, 5. Aug. Auf den fünf Stahl- und Eisenhütten-Werken im Saarbrücker Bezirk wurden im vorigen Jahre 12,096 Arbeiter beschäftigt, gegen 11,982 Arbeiter im Vorjahre.

**Lüdenscheid**, 5. Aug. In einer Stadt unseres lieben Westfalenlandes, so erzählt die „Lüdensch. Reform", ist ein Wirth, der die Gewohnheit hat, seine Gäste durchweg zu duzen. Eines Tages betritt ein feingekleideter Herr das betreffende Lokal. Dienstfertig eilt der Wirth hinzu und fragte den Gast: „Wat wußt Du drinken?" Der Gefragte ist darüber ganz erstaunt und antwortete in gereiztem Tone: „Wie können Sie sich erlauben, mich zu duzen!" „Ja, wat bist Du denn för'n Kähl?" „Ich bin der Bürgermeister von X." „Ja, dann beißt Du verdammt nicks ut, dann kannst Du et wuoll uthollen."

**Dortmund**, 5. Aug. Ein trauriges Nachspiel zur Staffettenfahrt Berlin-Köln. Von einem Staffettenfahrer wird der „Dortm. Ztg." geschrieben: „Wie durch die Tagespresse hinlänglich bekannt, trafen die Staffettenfahrer in Folge der wolkenbruchartigen Gewitter bei Magdeburg, Braunschweig und Minden auf den letzten beiden westfälischen Stationen mit etwa 5 Stunden Verspätung ein, so daß unsere westfälischen Fahrer erst gegen 12½ Uhr von Berghofen abfahren, also auch erst spät, Abends, heimkehren konnten. Diese Heimfahrt war glücklich von Statten gegangen bis kurz vor Brünninghausen, wo etwa 200 Schritt vor der Einbiegung auf die Chaussee Barop-Dortmund, ein Triumphbogen, bestehend aus 2 bekränzten Mastbäumen, von rüden Burschen quer über die Straße gestürzt war, so daß der erste Fahrer zu Falle kam. Wir räumten dieses Hinderniß beiseite, indem wir es in den Graben legten. Bemerken muß ich hier, daß es bereits stockfinstere Nacht war, etwa 10 Uhr. Auf dem Weiterwege wurden wir kurz hinter der steinernen Brücke, vis-à-vis von der Wirthschaft Horst, aus der die Leute auch meistentheils kamen, von einer bedeutenden Uebermacht roher Burschen überfallen und hatte hierbei leider der erste Sieger der Staffettenfahrt das Unglück, daß ihm außer einer Kopfwunde auch noch eine andere schwere Körperverletzung beigebracht wurde (linken Schlüsselbeinbruch mit Knocheneindrang in die Lunge). Bei Herren Bierbrodt waren wir dann kurze Zeit, um die diversen Verwundeten zu untersuchen, doch war die Sache noch glimpflich abgegangen, da die anderen Verletzungen nur geringerer Art waren. Nicht zu vergessen ist, daß in dem Moment des Ueberfalles, als die Leute aus der Horst'schen Wirthschaft kamen, Herr Horst schleunigst das Licht ausdrehte. Hoffentlich werden die Thäter ermittelt und entgehen ihrer exemplarischen Bestrafung nicht. Kurz bevor die Radfahrer an der steinernen Brücke vorbeikamen, war auch ein Landwehrmann überfallen von derselben Gesellschaft. Es geht also klar daraus hervor, daß diese Burschen aus reinem Uebermuth ruhig des Weges kommende Leute überfallen haben."

**Braubauerschaft**, 4. Aug. In der gestrigen Morgenschicht gerieth auf Zeche „Bismarck" Schacht 1 der Hauer W. von Middelich unter hereinbrechendes Gestein und erlitt einen Arm- und Beinbruch sowie eine Verletzung am Kopf; er wurde in das Krankenhaus nach Buer gebracht.

## Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

**Düsseldorf**, 6. August.

*, Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Dinstag, den 9. August d. J., Abends 6 Uhr, im Rathhaussaale statt.

Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände:

1. Deklaration des Vertrages mit der Eisenbahnverwaltung betr. die Geleise-Anschlußanlage für den neuen Rheinhafen.
2. Bericht der verstärkten Schlachthof-Kommission betr. die Errichtung eines neuen Schlacht- und Viehhofs und den Erwerb der dafür erforderlichen Grundstücke.
3. Vorlage betr. Uebernahme der Unterhaltung des im botanischen Garten zu errichtenden Kriegerdenkmals, sowie der Kosten der Fundamentirung desselben, der Herstellung eines Mosaiktrottoirs um das Denkmal, der gärtnerischen Umgestaltung der Umgebung und der Versetzung des im botanischen Garten befindlichen Wärterhäuschens.
4. Genehmigung des Plans für den im Tonhallengarten zu errichtenden Musiktempel.
5. Vorlage, betr. Wiederherstellung des Springbrunnens auf dem Kirchplatz.
6. Genehmigung des Plans für die Straßenbahngeleise auf der Strecke der Grafenberger-Chaussee durch die Uhlandstraße bis zur Herderstraße und Bewilligung der Kosten mit 35,050 M.
7. Vorlage, betr. Aenderungen und Ergänzungen der alten Straßenbahngeleise sowie Ergänzung der Geleise auf dem Pferdebahndepot, und Bewilligung des erforderlichen Kredits mit 8000 M.
8. Vorlage, betr. Vervollständigung der Anlagen zur Leitung des elektrischen Stroms in der Kaiser Wilhelm- und Bismarckstraße und auf dem Bahnhofsvorplatz und Bewilligung der anschlagsmäßigen Kosten mit 28,400 M.
9. Bewilligung der Kosten, welche durch die Gebäudesteuer-Revision veranlaßt werden; Errichtung einer neuen Bureau-Assistentenstelle.
10. Gesuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins um Bewilligung eines jährlichen Beitrags.
11. Verpachtung eines Grundstücks bei den städtischen Anlagen auf der Hardt.
12. Ermäßigung der von dem Düsseldorfer Männer-Turnverein zu zahlenden Miethe für die Mitbenutzung der städtischen Turnhalle.
13. Abnahme der Rechnungen der Kasse der gewerblichen Fortbildungsschule und der Anleihe- und Schuldentilgungskasse.
14. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnungen für 1892/93.
15. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen.
16. Gesuch des Historienmalers Herrn Cremer um Entbindung von der Uebernahme des Schiedsmannsamts.
17. Vertheilung der Zinsen der Trinkaus'schen Stiftung für Hauptlehrerwittwen.
18. Rückzahlung der von einem Beamten bestellten Kaution.
19. Vorlage betr. Anstellung eines städtischen Kassirers am Theater.
20. Zuschlagsertheilungen.
21. Pensionirung eines Beamten. Genehmigung der sofortigen Wiederbesetzung der Stelle.
22. Erhöhung einer Unterstützung.
23. Anstellung von Beamten.
24. Niederschlagung einer unbeibringlichen Forderung.

*, Kunstnotiz. Nur noch eine Woche lang wird der Cyclus Backschisch von Allers bei J. Morschheuser ausgestellt bleiben. Es sei darauf besonders hingewiesen, denn die Zeichnungen enthalten eine solche Fülle glücklichsten Humors und intimer Beobachtungen, daß die Aufmerksamkeit nicht genug darauf hingelenkt werden kann. Zu den früheren ist eine weitere Reihe neuer Gemälde hinzugetreten. Wir erwähnen namentlich ein kraftvoll aufgefaßtes und in der Stimmung mit ungemein sicherer Charakteristik wiedergegebenes Marinebild von der Schelde von Petersen-Angeln; drei werthvolle Marinebilder von Petersen-Flensburg; eine frische duftige Waldlandschaft von F. Ebel; ein durch interessantes Kolorit ausgezeichnetes Motiv von Liesegang und endlich ein wohlgelungenes Landschaftsbild von Roelofs.

*, Die 10-wöchentlichen Uebungen der Ersatzreservisten beginnen für die Infanteristen und Pioniere am 23. August, für die Jäger am 25. August und für die Fußartillerie am 1. September. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß nur solche Ersatzreservisten, auf deren Paß die Bemerkung „übt" sich vorfindet, zu Uebungen herangezogen werden können. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß nur solche Ersatzreservisten, auf deren Paß vermerkt ist, „übt nicht" zu Uebungen auf keinen Fall einberufen werden, solche, deren Paß bezüglich der Uebung keinen Vermerk enthalten, aber unter Umständen doch üben müssen.

*, Heute fanden hier drei Sitzungen wegen der Berliner Weltausstellung statt. Die Nordwestliche Gruppe des Vereins der deutschen Eisen- und Stahl-Industriellen hielt ihre Vorstandssitzung. Darin wurde mitgetheilt, daß von 76 Fragebogen 60 beantwortet zurückgekommen sind, davon sind 6 Industrielle für und 54 gegen die Ausstellung. Von den letzteren erklären sich jedoch 27 bereit, aus nationalen und Wettbewerbsgründen auszustellen, 22 lehnen ab, 5 sind noch zweifelhaft. Ferner war Ausschuß-Sitzung des Vorstandes des Vereins deutscher Eisenhüttenleute. Von 332 Fragebogen sind 179 beantwortet zurückgekommen, davon sind 3 Antworten unentschieden, 37 für die Ausstellung und bereit zur Beschickung, 139 gegen die Ausstellung, davon bezeichnen jedoch 49 ihre Theilnahme als wahrscheinlich, 75 lehnen die Beschickung ab, 15 sind fraglich. Endlich tagte der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen. Er hat von 370 Fragebogen 188 zurückerhalten. Davon sind 30 für, 133 gegen die Ausstellung. Von letzteren erklären 65, aus nationalen Gründen die Ausstellung zu beschicken, 6 sind unentschieden, 62 lehnen ab.

+ In Langendreer und in Siegburg finden morgen Gesangwettstreite statt, an denen auch hiesige Vereine sich betheiligen; der Männer-Gesangverein „Polyhymnia" betheiligt sich an dem Wettstreit in Langendreer, während die „Orphea"-Flingern, „Bilker Liederkranz" und die „Concordia" an dem Wettstreit in Siegburg sich betheiligen. Wir wünschen den Vereinen einen siegreichen Erfolg.

+ Heute Morgen wurde die Feuerwehr nach einem Hause am Kirchplatz gerufen, woselbst ein Kaminbrand ausgebrochen war. Das Feuer wurde bald gelöscht, ohne daß ein besonderer Schaden angerichtet worden wäre.

S Auf der Neußerstraße war gestern Nachmittag ein großer Menschenauflauf. Und die welterschütternde Ursache? Zwei Hunde hatten sich daselbst derart in einander festgebissen, daß es erst den vereinten Bemühungen ihrer beiden Herren gelang, die wüthenden Thiere auseinander zu bringen.

S Ein feingekleideter Herr benahm sich vorgestern Abend mehreren Mädchen gegenüber in der zudringlichsten Weise. Zwei Arbeiter, die dem Treiben des „Herrn" längere Zeit bereits zugesehen hatten, gingen denselben nach und einer von ihnen applizirte dem saubern Patron einige kräftige Ohrfeigen, da machte er sich schleunigst aus dem Staube.

# Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von **E. Friedrich.**

Nachdruck verboten.

(41. Fortsetzung.)

„Es — es ist —"

Dr. Randolf stockte; wie ein erhellender Blitz traten Lotichen's früher gemachte Eröffnungen vor ihn hin, und mit einem Triumph, der seinesgleichen suchte, vollendete der Rothhaarige:

„Die Komtesse von Falkenstein, allerdings, die Tochter des Freiherrn von Falkenstein!"

Er hatte die letzten Worte kaum vollendet, als eine Hand wie von Eisen sich auf seine Schulter legte.

„Und der Mann, — Ihr Freund, — wer ist er?"

Solbrecht's Gesichtsfarbe spielte in's Graue; der Erfolg mochte ihm nicht gefallen.

„Ich verweigere die Auskunft, wie ich schon sagte," beharrte er.

„So will ich dieselbe statt Ihrer geben," sprach der Detektiv, denn er war der Redende. „Der Mann, der die Komtesse liebte, ist der jüngste Maschinenmeister in der Trachenburg'schen Fabrik, der allgemein unter dem Namen: „Der schöne Franz" bekannte Franz Wilkens!"

Wie auf ein Gespenst starrte der Rothhaarige auf den Sprecher.

„Woher wissen Sie das?" gurgelte er hervor.

„Ich weiß das, wie Sie sehen," sprach der Detektiv, der einzig scharf kombinirte, mit Nachdruck. „Es ist ein ganzes Netz, welches da im Stillen gewoben ward und dessen Maschen in dieser Stunde freilich noch unentwirrbar scheinen. Aber so wahr es eine Wahrheit giebt, wir werden sie lösen. Lange genug sind schuldlose Menschen zum Spielball erbärmlicher Kreaturen geworden, ist die öffentliche Meinung am Narrenseil herumgeführt worden .... Herr Amtsrichter, ich bitte Sie, diesen Mann in strengem Verwahrsam behalten zu wollen. Ist er nicht der Hauptschuldige, so ist er der Hauptzeuge in der Lösung des Dramas, vor dessen Klärung, so Gott will, wir stehen!"

Ein Wuthgeheul unterbrach die Worte des Sprechers. Aber dieser hatte sich vorgesehen und mit beiden Armen preßte er den gleichsam Rasenden gegen die Wand, indeß Dr. Randolf die Thür öffnete, um Hülfe herbeizubeordern.

Kaum fünf Minuten später lag der Inhaftirte, an Händen und Füßen gefesselt, auf der Pritsche.

„Noch eine Frage habe ich zu stellen," hielt der Detektiv den Amtsrichter, der sich zum Gehen wenden wollte, zurück. „Sie haben eine Verwundung an sich, wie die Olbert mir sagte. Woher haben Sie dieselbe?"

Der Gefangene preßte die Lippen aufeinander. Kein Laut entquoll denselben.

„Sie wollen es nicht sagen?" fragte der Detektiv weiter.

„Nein!" stieß der Ueberwältigte pfeifend aus.

„Ganz wie Sie wollen," sprach der Detektiv phlegmatisch. „Die Olbert wird inzwischen bereits gerichtlich eingebracht sein; vielleicht ist ihre Zunge geläufiger als die Ihre. Ferner wird hinter den, wie Sie sagen, flüchtigen Franz Wilkens noch diese Nacht ein Steckbrief erlassen werden. Und was die Komtesse von Falkenstein anbetrifft —"

„So wird mit aller Strenge des Gesetzes, ungeachtet der hohen Stellung des Betreffenden, das Recht seinen Gang verfolgen," legte der Amtsrichter sich in's Wort. „Kommen Sie!" Der Ruf galt dem Detektiv. Dumpf schloß sich die Thür hinter Beiden, ihnen folgte der diensthabende Polizeidiener.

Wild schüttelte der Zurückbleibende seine Fesseln.

„Verdammt," stieß er aus, „verdammt, — wie klug er war, auf und davon zu gehen und mich für den Rest zu lassen! Aber — zum Teufel — verflucht will ich sein, — sie sollen mich nicht fangen!"

XXV.

Der letzte Akt.

Der Frühling hatte siegreich seinen Einzug gehalten und hatte Baum und Strauch mit seiner lichtgrünen Zier geschmückt. Ueber Schloß Falkenstein hatte er schwere Tage gebracht. Die Komtesse rang mit dem Tode, denn das Fieber, welches sie ergriffen, brachte sie hart an den Rand des Grabes. Aber die düsteren Stunden gingen, der mit dem Morgen schwindenden Nacht gleich, vorüber und der Leidenden Kräfte hoben sich wieder, brachten sie zum Leben zurück.

Ein sonniger Apriltag war es. An geschützten Stellen blühten und dufteten bereits Veilchen und Himmelsschlüsselblumen und durchhauchten die verjüngte Natur mit süßem Lenzesduft.

Am Arme der alten Bettina schritt die Komtesse den Hauptpfad hinab, der dem Park zuführte. Mit einer Angst, die rührend zu nennen war, suchte die treue alte Dienerin die sonnigsten Plätze auf. War ihr doch von dem Arzt streng anbefohlen worden, nichts zu versäumen, was zur Wiederherstellung der noch immer schwankenden Genesung ihrer jungen Herrin erforderlich war.

Jetzt standen sie vor dem Park, durch dessen noch lichte Bäume der Sonnenschein nicht so voll und warm fiel, wie auf die zum Schlosse gehörigen Gartenanlagen.

„Bettina, mich fröstelt," sagte Leontine, „und doch möchte ich noch etwas weiter gehen. Hole mir meinen Shawl, — Du weißt, den ostindischen, — ich warte hier!"

Diensteifrig entfernte sich die alte Dienerin. Sie hatte noch keine hundert Schritte gethan, — aber eine Taxushecke trennte sie von der Stelle, wo sie ihre junge Herrin verlassen, — als sie auf Eugen von Landi traf, der sie nach der Komtesse fragte. Der Diener hatte ihn in den Schloßgarten verwiesen.

Die alte Bettina bezeichnete ihm die Stelle, wo sie die junge Herrin zurückgelassen hatte, und eilte dann weiter, während ohne Verzug Landi in der angegebenen Richtung davonschritt, um — Leontine nicht zu finden. Zugleich mit der Entdeckung aber machte ein entferntes Geräusch ihn aufmerksam und der Richtung desselben folgend, sah er ein lichtblaues Gewand durch das matte Grün der Stämme schimmern. Wie ein Blitz die Nacht erhellt, so durchfuhr ihn der Gedanke: die Jägerhütte! Nur sie konnte ihr Ziel sein und ohne sich zu besinnen, schlich er auf Nebenpfaden demselben Ziele zu, welchem auch die Komtesse flüchtig zustrebte.

Sie erhob sich düster, gleichsam ruinenhaft unter der jungen Zierde des Frühlings, — die Jägerhütte. Wenn das Laub sich tief auf sie herabsenkte, umhüllte dasselbe ihr Alter wie mit einem Rahmen. Nicht so aber jetzt im Lenze, der Alter und Verfallenheit, entgegengesetzt seiner Jugendfrische, so recht grell an's Tageslicht treten ließ.

Oberhalb der Jägerhütte ließ ein Waldvogel seinen Ruf ertönen, aber dann schwirrte es durch die Luft, das zierliche Thierchen flog davon und hart und schrill krächzte ein Krähenpaar durch die Stille, gerade in dem Moment, als ein rascher Schritt sich näherte und geradewegs auf die Thür der Jägerhütte zueilte.

„Bist Du's?" tönte es von innen.

„Ja," antwortete die Stimme von außen.

Auf flog die Thür, und ehe Jener im Innern der Hütte die Eintretende mit einem Blick umfassen konnte, hing sie an seinem Halse, preßte sie ihre Lippen auf die seinen, schmiegte sie sich an ihn, als wolle und könne sie nimmer, nimmer wieder von ihm lassen.

„Leontine!"

Es war der erste Laut, der den Raum durchhallte.

„Franz — Franz!"

Ihre Blicke trafen sich und — ein schreckhafter Ausdruck ging über seine Züge, — der Ausdruck förmlichen Entsetzens.

„O, fürchte nichts!" sprach sie hastig, fast überstürzt. „Niemand ahnt mein mein Hiersein. Ich erhielt Dein Billet sicher und gut direkt aus der Hand des Postboten. Der Zufall, der unserer Liebe sichtlich wohl will, fügte es so. Ich schickte die alte Bettina in's Schloß zurück, um mir einen Shawl zu besorgen, vorgebend, daß mich fröstele, — fröstele mit der Liebe und der Sehnsucht nach Dir in meinem Herzen! Ach, mein Geliebter, wo bist Du so lange gewesen? Wo weiltest Du all diese Zeit, die mir mein Inneres zerriß und mich Qualen erdulden ließ, — Gott nur weiß, welche! Lieb, — Lieb, mein Leben, o, nie, nie mehr darfst Du jetzt von mir gehen! Was all meine Fieberphantasien erfüllte, jetzt mußt Du es thun, — Du mußt mit mir fliehen, Du mußt mit mir fliehen! Man sucht nach Dir, — qualvoller Gedanke! Man sucht nach Dir und wenn man Dich findet, — ich vermag es nicht auszudenken! .... Flucht ist das einzige, was Dich sicher rettet, und darum mußt Du fliehen, und ich — ich fliehe mit Dir! .... O, Du kennst mich noch nicht. Mein Plan ist völlig fertig. Ich habe Alles vorbereitet. Ich harrte nur Deines Rufes. Ich habe Geld und Geldeswerth genug für uns Beide für's Leben. Nur gelingen muß sie uns, die Flucht, — das ist Alles, um was es sich handelt. O, Du sagst gar nichts, — Du schweigst! Sprich doch ein Wort! Sage mir, daß Du heut, morgen Nacht, wann Du willst, aber daß Du mit mir fliehen willst!"

Ein Schrecken hatte ihn sichtlich erfaßt, der ihn völlig in seinen Banden hielt, und sie ahnte nicht, welcher Schrecken das war.

„Ja, ich will, — ich will!" stieß er kurz, konvulsivisch aus. „Heute — morgen Nacht, — mir gilt es gleich, — bestimme, wann es sein soll!"

Seine Worte genügten ihr; enthielten sie doch die Bestätigung dessen, was sie forderte. Sein beklommener Ton fiel ihr nicht auf. Wenn sie nach einer Begründung desselben suchte, so fand sie dieselbe in der Angst vor Entdeckung, in der er leben mußte.

„Wo bist Du all die Zeit gewesen, daß Keiner Dich fand?" fragte sie ihn zärtlich. „Man sucht nach Dir und ich bin halb umgekommen vor Angst Deinetwegen. Wie eine Erlösung traf mich Deine Botschaft, und tief, tief athmete ich auf, da ich Dich gesichert wußte!"

Er löste ihre Arme von seinem Hals. Er schob sie von sich.

„Ich erkläre Dir das alles noch," sprach er hastig. „Für jetzt heißt es, vorsichtig sein und keine Zeit verlieren. Man kann, an der Stelle, wo die alte Bettina Dich verließ, Dich vermissend, Dir nachspüren und bis hierher Dir folgen. Wenn man uns bei einander fände —"

Sie umschlang ihn auf's Neue mit beiden Armen, ehe er sich's versah.

„Nein, nein, — das darf nicht geschehen, Du hast Recht!" stieß sie aus. „Ich muß gehen, Dich verlassen! Du aber, wo willst Du Dich verborgen halten bis zur Flucht morgen Nacht?"

„Um mich sorge Dich nicht!" stieß er mit einer Rauhheit aus, die unter anderen Umständen ihr eine zerschmetternde Wahrheit gepredigt haben würde. „Ich bin sicher, — verrathe nur Du mich nicht! Und darum gehe, — gehe!"

Er drängte sie fast von sich, die immer und immer wieder ihn mit ihren Armen umschlang, als gelte es einen Abschied für's Leben.

Da — knackten da draußen dürre Zweige unter einem Fußtritt und strich zugleich eine Hand längs der Außenwand der Hütte? Oder war es eine Sinnestäuschung?

Sich aufrichtend, horchten Beide. Nur das Krähenpaar in der Blutbuche drüben ließ seine schrillen Rufe ertönen.

„Lebe wohl, Geliebter, — lebe wohl, — o, Gott, — lebe wohl!"

Wie ein Angstaufschrei klangen die Worte von Leontine's Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

Strafkammer-Sitzung vom 6. August. Die hierselbst wohnenden Tagelöhner Karl P., 23 Jahre, und Ludwig L., 17 Jahre alt, waren des Hausfriedensbruchs und der gemeinschaftlichen Mißhandlung angeklagt. Durch die Beweisaufnahme gelang es, nur die Schuld des P. festzustellen und wurde dieser unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt; L., gegen den nichts erwiesen war, wurde von Strafe und Kosten freigesprochen. — Schmiedegeselle Jakob R. aus Neuß sollte sich eines schweren Diebstahls schuldig gemacht haben. R. hatte eine eiserne Kassette, Cigarren und eine Uhr gestohlen. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr Gefängniß. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den zu Gladbach wohnenden Weber Karl K. Derselbe wurde unter Zugrundelegung des § 176 Absatz 3 unter Ausschluß mildernder Umstände zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Tagelöhner Joseph K. und Metzgergeselle Peter K. aus Benrath waren der gemeinschaftlichen Mißhandlung angeklagt. Das Urtheil lautete auf 5 resp. 2 Monate Gefängniß. — Zwei Angeklagte, die durch Fahrlässigkeit einen Waldbrand verursacht hatten, wurden je zu 30 M. Buße ev. 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

## Reichsgerichts-Entscheidungen.

Hat eine Ehefrau thatsächlich einen gerechten Anlaß zum Verlassen des Mannes und der häuslichen Gemeinschaft und verläßt sie deshalb diese Gemeinschaft, so hat sie, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Civilsenats, vom 2. Mai 1892, sowohl nach preußischem als auch nach gemeinem Recht einen Anspruch auf Alimente außer dem Hause; einer vorgängigen gerichtlichen Ermächtigung zur Trennung bedarf es nicht.

Als entgeltliche Verträge im Sinne des § 24 Z. 2 der Konkursordnung und des § 3 Z. 2 des Anfechtungsgesetzes (betreffend die Anfechtbarkeit „entgeltlicher Verträge" des Schuldners mit Verwandten) sind, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Civilsenats, vom 3. Mai 1892, alle vom Gemeinschuldner abgeschlossenen Verträge zu erachten, welche nicht als unentgeltliche Verfügungen desselben anzusehen sind. Insbesondere ist eine Faustpfandbestellung, gleichviel ob der Verwandte einen Anspruch darauf hat oder nicht, als entgeltlicher Vertrag anzusehen und anfechtbar.

Ist durch die Vermittelung eines Maklers ein Kaufvertrag gültig abgeschlossen worden, so kann, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 21. April 1892, dem Makler die Provision nicht deshalb vorenthalten werden, weil die Kontrahenten in der irrthümlichen Meinung, daß ein rechtsverbindlicher Vertrag nicht zu Stande gekommen sei, von diesem Vertrage abgehen.

## Vermischte Nachrichten.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. In dem Prozeß gegen den Millionendieb Jäger und Genossen lautete das Urtheil gegen Jäger auf 10 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Heusel auf 6 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Kloß auf 3, gegen die drei Mitglieder der Familie Gerloff auf je 2 (gegen Adolf Gerloff außerdem auf 3 Jahre Ehrverlust), gegen Frau Jäger und ihre beiden Eltern auf je 1½ Jahre, gegen das Dienstmädchen Messer auf 1 Jahr, gegen Nikolaus Messer auf 6 Monate, gegen Konstanze Ochs auf 3 Monate Gefängniß, gegen Müngersdorff auf 6 Wochen Haft, welche durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Vogt wurde freigesprochen.

* Ueber den Selbstmord eines Wachtpostens im Parke zu Wilhelmshöhe bei Kassel wird berichtet: Der Füsilier Schellenberg von dem hier in Garnison liegenden Bataillon des 32. Infanterie-Regiments stand als Absperrungsposten bei der Fasanerie im Parke und hatte als solcher scharfe Patronen bei sich. Nachdem er noch zuvor mit einem vorbeikommenden Arbeitsmann gesprochen, hat sich Sch. das eigne Gewehr auf die Brust gesetzt, um sich zu tödten. Der erste Schuß ging in die Brust, hatte aber nicht die gehoffte Wirkung, weshalb Sch. einen zweiten Schuß auf sich abgab, er hielt dabei die Mündung des Gewehres unter den Hals, der Schuß ging durch den Kopf und der Tod trat sofort ein. Sch. war aus Salzungen in Sachsen-Weimar gebürtig und etwa ein Jahr im Dienst. Wie es heißt, soll er vor seinem Eintritt in's Militär sich an einer Schlägerei betheiligt und einen Gegner lebensgefährlich verletzt haben, weshalb er strenge Bestrafung zu erwarten hatte, da die Sache dem Militärgerichte übergeben war. Dieses sowohl, als ein unglückliches Liebesverhältniß sollen das Motiv zu dem Schritt gewesen sein.

* Rostock, 5. Aug. Ein Tischler ermordete heute in Mirow (Mecklenburg-Strelitz) den Schuhmacher Träger nebst Frau und 3 Kindern. Ein viertes Kind wurde schwer verletzt neben den Leichen gefunden.

* Durch Brunnengase sind zwei Arbeiter in Steglitz um's Leben gekommen. Auf dem Grundstück des Maurermeisters Schmidt befindet sich ein über acht Meter tiefer Brunnen, dessen Sohle vor Kurzem tiefer gelegt worden war. Gestern Nachmittag wollten die Arbeiter Pepper und Puhlmann in Abwesenheit des Hauseigenthümers die Brunnensohle mit einer Kiesschüttung versehen und stellten zu dem Behufe eine lange Leiter in die Grube. Pepper stieg hinein, kam aber nicht wieder zum Vorschein. Nun wollte Puhlmann nach seinem Arbeitsgenossen sehen und begann ebenfalls die Leiter hinabzusteigen. Doch kaum war er einige Meter tief, da verließ auch ihn das Bewußtsein und lautlos stürzte er in die Tiefe hinab. Ein dritter Arbeiter gebrauchte die Vorsicht, sich beim Einsteigen in den Brunnen an einem Seile festhalten zu lassen; doch auch ihn betäubten die Brunnengase alsbald und besinnungslos wurde er an's Tageslicht befördert. Es blieb nun nichts anderes übrig, als die freiwillige Feuerwehr zu alarmiren, deren Mannschaften dreiviertel Stunden später gelang, die beiden Verunglückten, welche in dem Triebsand des Brunnens versunken waren, aus dem Schacht heraufzuholen. Wiederbelebungsversuche, welche drei herbeigerufene Aerzte vornahmen, hatten leider keinen Erfolg. Die Verunglückten sind beide verheirathet und Familienväter.

* Nimptsch, 5. Aug. Bei einer Nachrevision der städtischen Kassen durch einen Regierungs-Kommissar wurde ein Fehlbetrag von vielen Tausenden entdeckt. Der Bürgermeister Schrutke in Friedland, der frühere Rendant der Kassen, wurde verhaftet.

* Als auf einem Gute in Kniegnitz (bei Liegnitz) die Rindviehherde nach dem Stalle zurückkehrte, machte der zu derselben gehörige Bulle kurz vor der Stallthür plötzlich Kehrt und drang wüthend auf den hinter ihm herkommenden Futtermann ein, spießte ihn mit den Hörnern, warf ihn in die Luft und richtete ihn derartig zu, daß er, obwohl bald Hülfe erschien, nach kurzer Zeit verstarb. Mit großer Mühe gelang es dann, das wüthende Thier einzufangen, worauf es von dem im Orte wohnenden Fleischer getödtet wurde, und zwar durch Erschießen.

* München, 5. Aug. Der durch den Brand des Fabrik-Etablissements der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation angerichtete Schaden wird auf 1,500,000 M. geschätzt.

* Lemberg, 5. Aug. Der von der galizischen Landes-Regierung nach Russisch-Polen entsendete Arzt berichtete, daß die Cholera in Warschau und anderen Städten um sich greife.

* Auf der Musik- und Theater-Ausstellung in Wien hat der Pianofabrikant Bösendorfer ein Riesenklavier ausgestellt, auf welchem er in der Rotunde ein Gratiskonzert veranstalten wollte. Ein berühmter Klavierspieler hätte das Ungeheuer von einem Flügel bearbeiten sollen. Die Ausstellungs-Direktion schlug das Anerbieten ab, weil zu befürchten stehe, daß bei starkem Andrange des Publikums die Rasendecke im Parterre der Rotunde Schaden erleiden würden. Herr Bösendorfer antwortete schriftlich, er bitte die hohe Ausstellungsobrigkeit wegen seines Anerbietens ergebenst um Entschuldigung, aber er habe geglaubt, sein Klavier befände sich in einer Musik- und Theater-Ausstellung und nicht in einer Gras-Ausstellung.

* Tours, 5. Aug. Die Stadtverwaltung stellt die Meldung von hier vorgekommenen Cholerafällen förmlich in Abrede. Bei den fünf angeblichen Cholerafällen habe es sich um eine Vergiftung gehandelt. Die fünf erkrankten Personen leben und befinden sich in einem Krankenhause in Behandlung inmitten anderer Kranken.

* Die Furcht vor dem Dynamit zeitigt in Paris noch immer die seltsamsten Früchte. Daß Staatsanwälte, Richter und Polizei-Kommissare von den Hauseigenthümern gekündigt werden und daß dieselben dann Mühe haben, eine andere Wohnung zu finden, das ist schon eine alltägliche Sache. Daß andere Wohnungsuchende vor Allem die Frage stellen, ob im Hause nicht etwa ein höherer Gerichts- oder Polizeifunktionär wohnt, in welchem Falle sie sofort, ohne sich die Wohnung auch nur anzusehen oder nach dem Preise zu fragen, „Kehrt" machen, das kommt den Portiers von Häusern, in denen Wohnungen zu vermiethen sind, täglich ein Dutzend Male vor, und gewissenhafte Portiers machen selbst solche Wohnungsuchende, die nicht darnach fragen, sofort darauf aufmerksam, daß der oder jener an irgend einem Anarchistenprozesse betheiligt gewesene Richter, Staatsanwalt, Geschworener &c. im Hause wohnt. Das Non plus ultra aller jener komischen Vorfälle, die sich auf diesem Gebiete fast täglich in Paris abspielen, dürfte aber folgender Fall sein: Ein aus Furcht vor dem Dynamit gekündigter höherer Gerichtsfunktionär findet endlich eine ihm zusagende Wohnung. Aber auch der Besitzer dieses Hauses ist von der Furcht vor dem Dynamit angekränkelt und um keinen Preis der Welt will er dem in Wohnungsnoth Befindlichen die Wohnung überlassen. Alle Ueberredungskunst und alle höheren Miethsangebote scheitern an der Furcht vor dem Dynamit des vierfach verstockten Hausbesitzers. Als der Miether in spe aber durchaus nicht nachläßt und dem Hauswirth die Geschichte zu toll wird, da stößt er endlich, nachdem er sichtlich einen langen, inneren Kampf gekämpft, grimmig die Worte heraus: „Nun gut, wenn Sie die Wohnung durchaus haben wollen, so sollen Sie sie haben, und ich werde mich nach einer anderen Wohnung umsehen. Denn mit Ihnen auch nur einen Tag unter einem Dache wohnen — nicht um ganz Paris, viel weniger wegen der paar tausend Francs Miethe!" Natürlich war der bereits in tausend Aengsten befindliche Wohnungsuchende sofort damit einverstanden, daß sein Wirth sich nach einer anderen Wohnung umsah.

* Die englischen Mäßigkeits-Gesellschaften haben eine Liste der neugewählten Parlamentsmitglieder bezüglich ihrer Stellung zur Trinkfrage veröffentlicht. 293 Abgeordnete sind darnach für das direkte „Veto", d. h. das Verbot des Ausschankes geistiger Getränke, falls es einer Stadt oder Gemeinde so beliebe. Im Jahre 1886 gab es im Parlament nur 172 Anhänger dieses Systems. Die völlige Schließung der Wirthschaften an Sonntagen wird allein von 169 englischen Abgeordneten befürwortet.

* In voriger Woche ist in Manille von einer Zigeunerin ein Schwindel verübt worden, dessen Art auch bei uns wohlbekannt ist, der sich aber durch die Größe der Beute auszeichnet. Die Frau des Herrn Jules Sardinair, des Besitzers eines großen Gasthofes, war seit einiger Zeit krank, und Niemand wußte ihr zu helfen. Da kam eine alte Zigeunerin in das Gasthaus und erbot sich, die kranke Frau zu heilen. Sie verlangte zunächst ein schwarzes Huhn, drehte dem Thiere unter allerlei Hokuspokus den Hals um und verlangte dann ein goldenes Halsband. Auch dieses wurde herbeigeschafft. Die Zigeunerin zog nun das todte Huhn unter verschiedenen Grimmassen einige Male durch das Halsband und forderte jetzt alles Geld, das sich im Hause befinde; doch dürfe auch nicht ein Frank verheimlicht werden, weil sonst die Heilung nicht gelingen könne. Man übergab der Hexe 40000 Fr. (Gold-, Silber- und Papiergeld), die sich in einer Schublade befanden — die wunderthätige Frau erklärte jedoch, es sei noch mehr Geld im Hause. Und wirklich fanden sich noch in einem Kasten über 7000 Fr. in Papier und einige hundert Fr. in Silber. Nachdem sie alles vorhandene Geld empfangen, bat die Zigeunerin die anwesenden Personen — gegen 70 Hotelgäste wohnten dem Schauspiele bei — sich im Kreise um sie zu setzen, zog darauf eine Dose aus der Tasche, aus welcher sie zwei Eßlöffel eines Pulvers in einen Napf schüttete. Unter eintönigem Singsang steckte sie dann mit einem Zündhölzchen das Pulver in Brand; es verbreitete sich ein so angenehmer und berauschender Duft, daß die Anwesenden sofort narkotisirt wurden und in Schlaf versanken. Als sie erwachten, war natürlich die Doktorin sammt dem Gelde und dem Halsband verschwunden, und nur das todte Huhn war zurückgeblieben. Die Polizei entdeckte aber schon nach kurzer Zeit in der Nähe der Stadt ein Zigeunerlager und fand auch die Wunderfrau sammt Geld und Halskette. Alle Zigeuner wurden verhaftet, und man fand in ihren Zelten bedeutende Schätze. Nur an baarem Gelde wurden mehr als 100 000 Fr. gefunden, außerdem auch viele Schmucksachen. Unter den 30 verhafteten Personen befand sich auch eine etwa 17 Jahre alte Portugiesin von großer Schönheit. Diese erklärte, in Oporto ihrer Familie von der Bande geraubt und vor drei Monaten zur Heirath mit einem der Zigeuner gezwungen worden zu sein. Man habe ihr mit dem Tode gedroht, wenn sie ihre Herkunft und ihr Schicksal verrathe. Sie nennt sich Arceina Concelcao und sagte aus, daß in Portugal eine noch größere und reichere Zigeunerbande dieselben Geschäfte treibe.

## Neueste Nachrichten.

* **Spandau**, 6. Aug. Fürst und Fürstin Bismarck sind heute Vormittag 11 Uhr 35 Minuten hier eingetroffen, wurden von einer zahlreichen Menschenmenge stürmisch begrüßt und fuhren nach einem Aufenthalt von etwa zehn Minuten in einem Sonderzug über Gesundbrunnen nach dem Stettiner Bahnhof.

* **Paris**, 6. Aug. Don Carlos hat seinem bisherigen Vertreter, dem Prinzen Valori, mitgetheilt, daß er unter den gegenwärtigen Umständen keines Vertreters in Frankreich mehr bedürfe. — Die Morgenblätter melden, die Polizei habe in der vergangenen Nacht mehrere anarchistische Plakate mit Beschlag belegt, worin zur Ermordung der Versailler Geschworenen und Richter aufgefordert wurde. — Nach Meldungen aus Saint Nazaire haben etwa 1000 Arbeiter auf den Werften an der Loire die Arbeit eingestellt.

* **Ems**, 6. Aug. König Alexander von Serbien, Milan und Gefolge sind gestern Abend 11 Uhr nach Zürich abgereist, wo sie bis zum 25. ds. zu verweilen gedenken.

* **Breslau**, 6. Aug. Hier ist ein theilweiser Ausstand unter den Steinmetzen ausgebrochen. — In Waldenburg waren wegen Arbeitsmangels 200 Bergleute entlassen worden. Sie wurden durch eine Abordnung beim Fürsten Pleß vorstellig und wurden wieder eingestellt.

* **London**, 6. Aug. Das „Reutersche Bureau" meldet, die Cholera sei jetzt in Teheran selbst ausgebrochen. Am Donnerstag seien 14, gestern 25 Personen an der Cholera gestorben.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088c

**Christian Götz**, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

## Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 6. August, Vorm. 8 Uhr.

Wind: SO. — Luftwärme: + 10. — Barometer: 27—9.

Voraussichtliches Wetter am 7. August: Wechselnd bewölktes, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen bei mäßigem bis frischem Winde.

## Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 5. Aug. Bodensee. Vormittags. 4,29, gefallen 0,03 m.

Kehl, 6. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,54, gefallen 0,08 m.

Lauterburg, 6. August. Rhein. Vormittags. 4,72, gestiegen 0,22 m.

Maxau (ba'r.), 6. August. 11 Uhr Vormittags. 5,00, gefallen 0,20 m.

Mannheim, 6. August. 12 Uhr Mittags. 5,09, gestiegen 0,04 m.

Frankfurt, 5. August. Main. Mittags. 1,24, gestiegen 0,00 m.

Mainz, 6. August. Rhein. 12 Uhr Mittags. 2,03, gestiegen 0,14 m.

Bingen, 5. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,33, gestiegen 0,10 m.

Caub, 6. August. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,73, gest. 0,16 m.

Koblenz, 6. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,68, gestiegen 0,14 m.

Trier, 6. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,32, gefallen 0,08 m.

Köln, 6. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,77, gestiegen 0,14 m.

Düsseldorf, 6. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,52, gestiegen 0,08 m.

Ruhrort, 6. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,97, gestiegen 0,06 m.

## Börsen- und Handels-Nachrichten.

Düsseldorf, 6. Aug. (Brodpreis der Bäcker-Innung.) 4 Klar. Schwarzbrod kosten 80 Pfg.

Neuß, 6. August. Weizen, 1. Qualität M. 19,—, 2. Qualität M. 18,—, Landroggen, 1. Qualität M. —,—, neuer prima trockener Roggen M. 15,80, 2. Qual. M. 14,80, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,75, 2. Qual. M. 22,75, Aveel (Rübsen M. 22,50, Kartoffeln M. 6,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 23, (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 51,50. Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 53,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Düsseldorf, 5. Aug. Amtlicher Marktbericht. Zu den Viehmärkten in der städtischen Schlachthalle waren aufgetrieben:

| | Ochsen | Kühe | Rinder | Kälber | Schafe | Schweine |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1. August | — | — | — | 54 | 5 | 177 |
| 2. „ | — | — | — | — | — | — |
| 3. „ | — | 10 | 5 | 72 | 5 | 104 |
| 4. „ | — | — | — | 62 | — | 87 |
| 5. „ | — | — | — | 158 | 7 | — |
| in Summa | — | 10 | 5 | 346 | 17 | 368 |

4. August ausgeführt 10 Kälber.

Großvieh kostete 52 bis 60 M., Kälber 55 bis 63 M., Schafe 60 bis 66 M., Schweine 61 bis 63 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. — Handel langsam und schleppend.

Geldern, 4. Aug. Viehmarkt. Zutrift: 40 Pferde, 280 Stück Rindvieh und 400 junge Schweine. Rindvieh 50 bis 60 M. die 50 Kilo, Schweine 2,50—3,00 M. die Alterswoche. Des großen Futtermangels wegen blieb der Handel in Großvieh schleppend, während die Schweine flott Absatz fanden. Nächster Viehmarkt am 1. September.

Essen, 5. Aug. Pferdemarkt. Auftrieb: 10 Fohlen mit Mutterstuten, 18 Pferde. Handel flau. Preise: Fohlen 120 bis 200 M., Pferde 700 bis 1350 Mark.

London, 4. Aug. Zum heutigen Viehmarkte in Islington waren zugetrieben: 460 Stück Hornvieh und 7290 Schafe. Preise von Hornvieh 3 S. 2 P. bis 4 S. 10 P., von Schafen 3 S. bis 4 S. 4 P. In Deptford waren 1370 Stück Hornvieh; Preise: 3 S. bis 3 S. 10 P. für 8 Pfd.

## Vereins-Anzeiger.

**Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen &c. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.**

Sonntag.

Former Düsseldorfs und Umgegend. Morgens halb 11 Uhr: Versammlung in der Restauration Heinr. Schwarz, Schützen- u. Gerresheimerstraßen-Ecke.

„Liedertafel", Gesangverein vom christlichen Arbeiterverein Vormittags 10 bis 12 Uhr: Probe bei Ludw. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Porta Westfalica". Abends 8 Uhr: Gemüthliche Zusammenkunft im „Churfürsten" (Pütz), Flingerstraße.

„Westfalia". Von 6 Uhr Abends ab: Gemüthliche Abend-Unterhaltung im Vereinslokal Rest. Fromm, Immermannstraße 38.

Theaterverein „Neuß". Morgens halb 12 Uhr: Vereinsstunde. Vereinslokal: Rest. Müller (Düsseldorfer Hof), Rheinstraße.

## Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag:

Zoologischer Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 15 Pfg.

Flora-Garten: Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Entree: 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., Zehnkarten M. 3.

Kunst-Ausstellungen: Schulte, Morschheuser, Städt. Gemälde-Gallerie (Kunsthalle), Gewerbe-Museum, Historisches Museum.

Original-Welt-Panorama, Königsallee 34. Entree: 30 Pfg., Kinder und Militär ohne Charge 20 Pfg.

Reichshalle, Hohestraße: Auftreten der Damen-Kapelle „Rauscher". Entree frei (siehe Annonce).

Bockhalle, Poststraße: Variété-Theater. Anfang 6 Uhr. Entree: Sperrsitz 75 Pfg., Saal 50 Pfg.

Kaisergarten, Karlsplatz. Großes Konzert der kroatischen National-Kapelle. Entree frei.

„Zum Lämmchen", Kasernenstraße. Abends 7 Uhr: Großes Konzert der internationalen Damen-Kapelle Kullmann. Entree frei.

**Neußer Wett-Rennen** auf den städtischen Wiesen vor dem Hessenthor, unmittelbar bei der Stadt. Sonntag: 5 Rennen, 75 Anmeldungen. — Montag: 6 Rennen, 123 Anmeldungen. — Anfang Nachmittags punkt 3 Uhr. Totalisator-Betrieb ist eingerichtet.

## Bekanntmachung.

Aus Anlaß des in Neuß stattfindenden **Wettrennens** werden **am Sonntag den 7. August d. Js.** folgende **Personen-Sonderzüge** gefahren:

| | | Nachmittags-Ortszeit. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Düsseldorf Hauptbahnhof | ab | 1[illegible] | 2[illegible] | 2[illegible] | 3[illegible] | 3[illegible] | 7[illegible] |
| Düsseldorf-Bilk | „ | 1[illegible] | 2[illegible] | 2[illegible] | 3[illegible] | 3[illegible] | 7[illegible] |
| Neuß | an | 2[illegible] | 2[illegible] | 2[illegible] | 3[illegible] | 3[illegible] | 7[illegible] |
| Neuß | ab | 1[illegible] | 6[illegible] | 7[illegible] | 8[illegible] | 9[illegible] | — |
| Düsseldorf-Bilk | „ | 1[illegible] | 7[illegible] | 7[illegible] | 9[illegible] | 9[illegible] | — |
| Düsseldorf Hauptbahnhof | an | 1[illegible] | 7[illegible] | 7[illegible] | 9[illegible] | 9[illegible] | — |

Die Sonderzüge befördern Personen 1., 2. und 3. Wagenklasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen.

**Kochherd-Fabrik**
**und Ofenlager,**
Majolika, Emaille und lackirte Herde
stets auf Lager, circa 100 Stück,
**sowie alle Haus- und Küchen-Geräthe**
staunend billigst.
Herzogstraße 33. **Wilh. Fausten,** Herzogstraße 33.
Gebrauchte Herde und Oefen werden angekauft oder gegen neue in Zahlung genommen. 1524

**L. Abraham,**
**20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,**
kauft zum höchsten Preise
**Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.**
**Bügelbolzen** von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216
**20 Corneliusstraße 20.**

**Möbel! Möbel!**
Das neu errichtete
**Möbel-Geschäft von Friedr. Rehms,**
**35 Herzogstraße 35,** liefert **35 Herzogstraße 35,**
alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit
zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

### Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 4. August: Christine, T. d. Fabrikarb. Theodor Steffen, Ellerstr. — Gertrud Anna Maria, T. d. Gärtners Simon Kosellen, Flehe. — Den 31. Juli: Friedrike, T. d. Fabrikarb. Wilh. Golbach, Josefsplatz. — Den 30.: Bertha Katharina, T. d. Fabrikarb. Martin Kreuz, Kirchstraße. — Den 2. August: Jakob Wilhelm, S. d. Tagel. Wilhelm Sieling, Ackerstraße. — Den 5.: Gustav Karl Paul, S. d. Postsekretärs Karl Wagner, Fürstenwall. — Den 3.: Joh. Mathias, S. d. Tagel. Mathias Dirkz, Ulmenstraße. — Den 1.: Ernst, S. d. Schuhmachers Heinrich Hermanns, Weberstraße. — Den 3.: Else Auguste Maria, T. d. Pliesterers Franz Matheisen, Lorettostraße. — Den 30. Juli: Leonhard August Maria, S. d. Ingenieurs Paul Kagel, Mendelssohnstraße. — Den 31.: Sibilla Anna, T. d. Dekorationsmalers Otto Engstfeld, Duisburgerstr. — Den 3. August: Karl, S. d. Schreiners Egidius Hansen, Kölnerstraße. — Den 2.: Gertrud Ferdinandine, T. d. Schriftsetzers Hubert Fritz, Flingerstraße. — Den 31. Juli: Bernhard Josef, S. d. Sandformers Bernhard Bette, Brunnenstraße. — Den 3. August: Karl Anton, S. d. Bierbrauers Georg Brunner, Nordstr.

Gestorbene.

Den 5. August: Johannes Saake, 1 J., Wielandstr. — Den 4.: Hermann Schmitz, 6 M., Rethelstr. — Den 5.: Gertrud Fieth, geb. Schumacher, 32 J., Ehefr., Bilkerallee. — Den 3.: Agnes Joffen, 2 M. 15 T., Oberstr. — Den 4.: Wilhelm Stöcker, Fuhrknecht, 68 J., Ehem., Düsselthalerstr. — Den 5.: August Schwickardy, 3 J., Derendorferstr. — Den 4.: Johann Reidenbach, 8 T., Höhenstr.

**Erstlings- und Tauffachen**
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
**Jos. Bill**, Bergerstraße 2. 693

**H. Neyers,**
**Bilder-Einrahmungs-Geschäft,**
4 Kreuzstraße 4.
Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.
Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.
Spezialität: 428
**Cartons** (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

**Neu! Für Neu!**
**Reisende, Touristen.**
**Fernseher** in kleinem Karton, bequem bei sich zu tragen und auf jeden beliebigen Stock schnell zu befestigen, à **M. 1.**
**Fernrohr** mit einem Zug M. 1,20.
„ mit zwei Zügen M. 1,40.
„ mit drei Zügen M. 1,75.
Porto 20 Pfg. 1401
**Schröder,** Berlin W. 62, Courbièrestraße.

**2. Etage**
per 1. September zu vermiethen. Neußer- und Hubertusstr.-Ecke 16. 1590

**Büglerin,**
perfekt im Neu- und Glanzbügeln, empfiehlt sich. 1423
**Frau A. Flor**, Flingerstr. 22/24.

**Herm. Kaplan's Schreibkursus.**
In wenigen Stunden ein Schönschreiber.
Aufenthalt unwiderruflich nur bis zum **18. August.** Die kaufm. **Schnell-Schönschriften** in 12, die **Rundschriften** nebst den **amerikanischen Currentschriften** in 10 und die **Buchführung** in 15 Stunden.
Rechtzeitige Anmeldung erbeten, da in der Regel nur 1 Stunde täglich genommen wird. 1551
**Herm. Kaplan, Kalligraph,**
Elberfelderstraße 7, Sprechzeit von 11—1 Uhr.

**Carl Fuchs,**
Grabenstr. 8. **Juwelier.** Grabenstr. 8.
**Gold- und Silberwaaren,**
**Corallen- und Granatschmuck** 777
in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen.

**10 Pfennig**
Loose 1/10 Antheil zur großen
**Freiburger Münsterbau-Lotterie.**
3235 Geld-Gewinne.
1. Hauptgewinn 50,000 M. baar. 1 à 20,000, 1 à 10,000, 1 à 5000 &c. M. — Zieh. 6. u. 7. September.
Für Wiederverkäufer:
11 Loose à 1 M., 28 St. für 2,50, 113 für 10 M., ganze Loose à 3 M., halbe à 1½ M., ¼ à 1 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
**Richard Schröder,**
Berlin C. 19, Spittelmarkt.
NB. Briefmarken nehme in Zahlung. 1400
Gegr. 1875.

Bergerstrasse 2, **JOS. BILL,** Bergerstrasse 2,

empfiehlt seinen grossen

# Sommer-Ausverkauf

in Crême-, Kattun-, Trikot- u. Stoff-Kleidchen, Knaben-Anzügen, Damen- u. Kinder-Blousen, Sommer-Unterzeugen, Wäsche, Corsets u. s. w.
**zu bedeutend ermässigten Preisen.** 305

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, die im Schaufenster bestaubt, verkaufe unter Kostenpreis.

**Grösstes Lager in Erstlings- und Tauf-Sachen.**

---

## Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein
**Kartoffel- und Landesprodukten-Geschäft**
von Burgplatz 12 nach
**Marktstraße Nr. 9**

und bitte mir das seit 45 Jahren geschenkte Vertrauen auch in mein neues Geschäftslokal gütigst übertragen zu wollen.
Es wird stets mein Bestreben bleiben, die geehrte Kundschaft prompt und reell zu bedienen. Hochachtend

**C. Halbach sen. N.,**
vormals:
1607 **Wwe. Rennefeld.**

---

## Pariser Zuschneidekunst.

**Aeltestes und anerkannt bestes Institut für Zuschneidekunst in Damen-Konfektion,**

wo in einem 4wöchentlichen Kursus Schülerinnen gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet werden, nach jedem Körpermaaß sich selbst den Schnitt zu zeichnen und selbstständig zuzuschneiden. Von allen bisher gelehrten Zuschneidemethoden ist das Pariser System das vorzüglichste, sicherste und einfachste, weil keine anderen Hülfsapparate als nur das Centimetermaaß gebraucht werden. Langjährige Erfahrungen und erprobte Fachkenntnisse befähigen mich, die mit ihrem Vertrauen mich beehrenden Damen in der kurzen Frist zur sicheren Selbstständigkeit auszubilden, selbst bei weniger begabten Schülerinnen. Die besten Zeugnisse und Empfehlungen stehen zu Diensten. — Wie sehr sich meine Lehrmethode als die **Beste** erwiesen, geht daraus hervor, daß schon viele Schülerinnen, welche zuvor andere Zuschneideschulen besuchten, weil aber nicht genügend ausgebildet, meinen Unterricht absolviren und nach diesem sich leicht und perfekt zur Selbstständigkeit ausbildeten. Direktricen erhalten, in Folge des guten Rufes meines Instituts, leicht dankbare Stellung. Näherinnen, welche einen Kursus bei mir durchgemacht, erfreuen sich überhäufter Arbeit. 579
Auswärtige erhalten im Hause Pension gegen mäßige Vergütung. Taillen und Konfektionen werden nach Maaß zugeschnitten und zur Anprobe eingerichtet. Hochachtungsvoll

**Wwe. Stehling,**
Kaiser Wilhelmstraße 22, nahe der Oststraße, früher Wehrhahn 1.

---

## Düsselthalerstraße 5A.

Fortsetzung des grossen
**Schuhwaaren-Ausverkaufs.**

Es kommen nur gut gearbeitete Waaren zum Verkauf, billiger als jede Konkurrenz. 1399
**Heinr. Hedler, Düsselthalerstr. 5A.**

---

**Oeldünnen** **Stockholmer**
**Schiffstheer,**
**Pech und Schiffswerg,**
en gros & en détail empfiehlt billigst 1215
**Carl Maassen,**
Telephon 510. Rheinstraße 18.

---

## Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung des Lagers
**Ausverkauf**
sämmtlicher Möbel, Betten, Spiegel, Stühle
zu Spottpreisen. 1375
**41 Neu-Straße 41**

---

**Koffer-, Reise-Effekten- und Sattlerwaaren-Fabrik**
von
**Ant. Meyer, Marienstr. 39,**

empfiehlt alle Sorten **Koffer, auch Rohrkoffer, Hand-Reise-Umhänge** u. **Courier-Taschen** in allen Ausführungen bei größter Auswahl.
**Akten- u. Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Tornister, Schultaschen** ꝛc.,
**Pferdegeschirre, Sättel, Zaumzeuge, Decken,** sowie alle **Stall-Utensilien.**
NB. Alle Artikel nach Maaß oder in beliebiger Ausführung in kürzester Zeit. 1218

---

Günstiger wie nirgendwo erhält man
## 4 Börnestraße 4
(früher Kölnerstraße 162),
# Herde, Oefen,
Haushaltungs-Gegenstände sowie Möbel jeder Art
auf 8- oder 14tägige bezw. monatliche
## Abzahlung
bei ganz geringer Anzahlung. 1171
**Kein Laden, nur Lager, aber grossartig billig.**

---

## Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

**Prospekte**
und
**Zeitungs-Beilagen**
in Massen-Auflage
in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
**Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,**
Klosterstrasse 29.

---

## Für Brautleute!

Billigste und beste Bezugsquelle
## aller Arten Möbel
in allen Konstruktionen und Holzarten unter Garantie zu **billigsten Preisen** mit bequemer Zahlung.
**O. Koch, Möbelschreinerei,**
42 Oberstraße 42. 1506

---

**Uhren**
Grösste Auswahl in wirklich guten
**Taschen-Uhren**
in Gold, Silber und Weissmetall.
Durch direkte Verbindungen mit den ersten Fabriken der Schweiz verkaufe nur solide Qualitäten zu wirklichen Engros-Preisen. 206
Umtausch gestattet! — Weitgehendste Garantie!
**W. Schürmann,**
Karlsplatz 9 (gegr. 1840) Karlsplatz 9
Atelier für sämmtl. vorkommenden Reparaturen unter Garantie.

---

**Alle Tapezierer-** und **Polsterer-Arbeiten** 1608
werden in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen angefertigt. — Aufhängen von Gardinen ꝛc.
**Leo Gans,** Bolkerstr. 57.

---

## Brautleute!

kaufen einen stark gearbeiteten
**Tafelherd**
in **Emaille oder lackirt am billigsten** bei 1299
**H. Jossen, Herdfabrik,**
Oberstraße 29.

---

**3 Zimmer**
und eine Mansarde zu vermiethen.
1618 Benratherstraße 12.

---

Zwei durcheinandergehende 1615
**Zimmer zu vermiethen.**
Näheres Corneliusstr. 53, 1. Et.

---

**2 Zimmer**
1. Etage zu vermiethen. 1611
Kronenstraße 2.

---

**Möbl. Zimmer**
mit guter Pension zu vermiethen.
1613 Schützenstraße 40.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermiethen. 1485
Zu erfragen in der Expedition.

---

Für jeden Sonntag ein tüchtiger
**Klavierspieler**
gesucht, welcher vom Blatt spielen kann. Rethelstr. 111. 1619

---

Durchaus erfahrener 1614
**Schreinergeselle**
gesucht. Bilkerallee 8.

---

**Ein Fuhrknecht**
gesucht. Gallenbachstr. 120. 1612

---

**Zwei Fuhrknechte**
gesucht. Ackerstraße 112. 1617

---

**Junger Arbeiter,**
nur mit guten Zeugnissen, gesucht.
1610 Kronenstraße 27.

---

**Schlosserlehrling**
gesucht. Hafenstraße 7. 1621

---

Für Bäckerei und Konditorei ein
**Lehrling**
gesucht. Herzogstraße 79. 1616

---

1 anständiges Mädchen sucht Kunden im
**Waschen und Putzen**
oder Aufwartestellen.
1620 Klosterstraße 104.

---

**Mädchen,**
welche das Kleidermachen erlernen wollen, gesucht. 1609
Bogenstraße 21.

---

## Reichshalle,

Hohestraße 32. Hohestraße 32.

**Achtung!!!**
Ganz neu für Düsseldorf.
Heute und folgende Tage Auftreten der berühmten u. größten
**Damenkapelle „Rauscher"**
unter Leitung des **Fräulein Lucie Rauscher.**
Entree frei. Entree frei.
Anfang 7½ Uhr. — Sonntags 6 Uhr. 1386
**Sonntags von 11½ Uhr: Matinee.**

---

**H. Brozio,** Schreiblehrer,
19 Bleichstraße 19.
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Gesch. auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

---

Düsseldorfer
**Kravatten-Fabrik**

**J. Carten,**
**Kasernenstr. 26,** 1. Et.,
liefert an Private auch
**einzelne Cravatten**
zu **Fabrikpreisen.**
Prima **Herrenwäsche** sehr billig. Man bittet auf Firma und Hausnummer **Kasernenstraße 26, 1. Etage,** Ecke der Benratherstr., zu achten. 400

---

Das
**Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft**
von 1546
**A. Vollmer,**
**27 Düsselthalerstr. 27,**
empfiehlt sich zur **Uebernahme kleiner und großer Umzüge hier am Platze,** sowie **von und nach allen Städten mit und ohne Umladung mittelst eigener Möbelwagen. — Uebernahme voller Garantie. Sachverständige Packung,** sowie genaue Kostenanschläge gratis. **Ia. Refer.**

---

## Tafelherde

| | | |
|---|---|---|
| Majolika . . . | von 75 Mk. an | |
| Emaillirt . . . | „ 42 „ | „ |
| Lackirt . . . . | „ 18 „ | „ |

Starkes Material und größte Auswahl empfiehlt 1906
**Jacob Breuer, Herdfabrik,**
Carlsstr. 134, nahe d. Centralbahnh.
Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

---

**Privat-Entbindungsanstalt** 1507
**Geschw. Schwerm,** Hebammen,
**Bastionsstr. 15, Düsseldorf.**
**Hülfeleistungen**
nach wie vor auch bei **Entbindungen außer** dem Hause.

---

Eine in Zahlung genommene
**hochfeine**
**Salon-Einrichtung**
steht billig zu verkaufen. 1568
Marienstraße 24, 1. Etage.

---

Neuer
**Geschäftswagen**
zu verkaufen. 1452
**J. Fries,** Inselstraße 1.

---

**Guterhalt. Küchenschrank mit Glasaufsatz**
Umzugs wegen für 15 Mark zu verkaufen. 1563
**Steinstraße 29, 2. Etg.**

---

## Flora-Garten.

**Sonntag den 7. August,**
Nachmittags 4 Uhr:
# Concert.

---

**Restaurant**
## P. Becker,
**Schwanenmarkt,**
empfiehlt ausser seinen vorzügl.
**ff. Bieren**
**reine Weine**
¼ Liter weissen 30 Pfg.,
¼ Liter rothen 40 Pfg.
Hübsche **Säle** mit Pianino, für Gesellschaften und Vereine, noch einige Abende frei. 1490
**Patent-Billard.**

---

**Neu eröffnet! Neu eröffnet!**
**Restaurant**
**„Zum Fürsten von Hohenzollern".**
Angenehmes Restaurant, einzig in seiner Art.
**Guter Mittagstisch**
von 60 Pfg. an und höher
**Reichhaltige Tages- u. Abendplatten.**
Hochfeines 1489
**Export- und Lagerbier.**
**Patent-Billard.**
**Chr. Leupertz,**
3 Andreasstr. 3.

---

**Restauration Merschmann.** **18 Bastionsstraße 18.**
Guter bürgerlicher
**Mittagstisch**
und reichhaltige **Abendplatte.**
Diverse **Schnittchen.**
Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.
Glas 10 Pf.

---

Täglich frische
## Muscheln
empfiehlt
die Obst- u. Viktualienhandlung
von 1213
**K. v. Kothen,**
**Grafenbergerstraße 25.**

---

**Patente** und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 208
**Hans Friedrich,**
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wielandstr. 28.

---

# Gerettet

werden **Herren- und Damen-Garderoben, Uniformen, Teppiche, Dekorations- und Möbelstoffe** durch **chemische Reinigung, Entglänzen der Kammgarn- und Normal-Anzüge,** sowie Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuch-Anzügen und elegante Reparatur.
**Einfaches, Stoffe sehr schonendes Verfahren (eigene Erfindung) ermöglichen mir eine Preis-Ermäßigung um 20% bei flotter Bedienung, wenn eilig, in 24 Stunden. Bei guten Stoffen Aussehen neu garantirt.**
Siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 und Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892.

**Vollständige Betten und Polstermöbel** werden durchaus **desinfizirt** und **frisch aufgemacht, Federn** und **Polsterinhalt gereinigt.** 1252
**Bezüge** durch **chemische Reinigung elegant hergestellt.**

Herstellung der ursprünglichen Farbenfrische bei mehrfarbigen Stoffen u. Teppichen ꝛc. Auffrischen, Rauhen fadenscheiniger Stellen an Cheviot- und Tuchanzügen, sowie gänzliche Entfernung des Glanzes an Kammgarn- und Normal-Anzügen sind meine nach jahrelanger Uebung erst gelungenen Erfindungen und **warne hiermit ausdrücklich** vor soeben aufgetauchten, die Stoffe total ruinirenden, den Zweck **nicht** erreichenden Nachahmungen, laut eines von der **Nachahmestelle bearbeiteten** in meinem Geschäfte ausgestellten **noch vollständig glänzenden jedoch verdorbenen Kammgarnrockes.**

**Erste chemische Reinigungs- u. Reparatur-Anstalt Wimmer, Grünstraße 14,** vis-à-vis der städt. Bade-Anstalt, nahe der Königsallee.

---

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.